

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmann-Radt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-Str. 202, Fernr. 195-50/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10-12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (fr. Haus, bei Abh. 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postg. und 82,50 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsstellen bei Postzeitungsabgabe). Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Nachzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12x16 cm, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Donnerstag, 7. November 1940

Nr. 309

## Dunkle Pläne gegen Irland und Syrien

England will Irland zum Bruch seiner Neutralität veranlassen / Churchills Angst vor den deutschen Unterseebooten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Oktober

Die britische Kriegsleitung kann in diesem Augenblick, in dem England so viele akute Gefahren drohen, nicht länger mehr die Wirkung der deutschen U-Bootangriffe verheimlichen. Kennzeichnend hierfür ist, daß Churchill in seiner letzten Unterhausrede nicht umhin konnte, mit düren Worten festzustellen: „Das Anwachsen der Unterseebootangriffe gegen die Schifffahrt im Atlantik ist weit bedenklicher als die Luftangriffe.“

Das ist ein Eingeständnis, wie es im letzten Krieg kein englischer Ministerpräsident, kein Lord der britischen Admiralfleet und kein Großadmiral vor aller Öffentlichkeit gemacht hat, obwohl nach dem späteren Eingeständnis von W. C. England auch damals durch die Angriffe der deutschen U-Boote fast zur Niederlage gebracht war. Es gewinnt noch an Gewicht dadurch, daß Churchill sich zu der Erklärung veranlaßt sah: „Wir müssen damit rechnen, daß die deutschen Unterseebootangriffe im nächsten Jahre nur noch schwerer werden.“ Wie schwer Churchill dieses Eingeständnis geworden sein muß, läßt sich daran erkennen, daß gerade er am 27. 1. d. J. in einer Rede in Manchester stolz erklärte, die Hälfte der deutschen U-Bootflotte sei bereits zerstört. So entfällt das diesmalige Eingeständnis den ganzen Ernst der Situation Englands.

Der alte Kriegstreiber hat aber gerade diese Situation zum Anlaß für die Bemerkung genommen, daß die Lage bestimmt anders wäre, wenn — Irland seine Flottenstützpunkte Großbritannien zur Verfügung stelle. Das ist für jeden, der Churchills Ausdrucksweise kennt, eine ausreißend deutliche Anspielung darauf, daß Irland das nächste Opfer der britischen Kriegsausweitung sein soll. Zumal der aus Irland stammende Abgeordnete Tinker unmittelbar darauf an das irische Volk und an den Präsidenten de Valera den „Appell“ richtete, die gegenwärtige Haltung der britischen Regierung gegenüber der Neutralität doch noch einmal einer Nachprüfung zu unterziehen. Man kennt diese irische Methode zur Genüge und muß deshalb die Frage aufwerfen, was Irland zu der unverblühten Aufforderung zum Neutralitätsbruch zu sagen hat.

Hinzu kommt, daß der „Daily Express“ bereits zu Griechenland schreibt, es könne eintreten: „daß wir Griechenland verlassen lassen müssen“; das Gefährlichste sei, „daß wir vielleicht diesen Stützpunkt nicht halten“.

fönnen“. Schwedische Blätter lassen sich im Anschluß daran aus London berichten, daß als Gegenzug ein Angriff auf Syrien vorbereitet werde. Zum Überflus fordert „News Chronicle“ bereits in einem Leitartikel die Regierung Churchills auf, sofort Maßnahmen zur „Sicherung der englischen Position in Syrien zu ergreifen“. „Britische Truppen sollten schon bereitstehen, um in kürzester Frist in Syrien einmarschieren zu können. Diesmal wollen wir unserer Sache sicher sein, Syrien darf nicht ein zweites und größeres Datar werden.“

Die Unversichtigkeit, mit der hier auf eine Kriegsausweitung in Syrien, wie von Churchill auf eine solche in Irland abgezielt wird, verdient niedriger gehängt zu werden, ihr Schicksal werden die Briten aber damit nicht wenden können. Gerade diese immer wieder auftauchenden kampfhaften Versuche auf Kriegsausweitung sind als Ergänzung zu den Eingeständnissen Churchills über die Gefährlichkeit der deutschen U-Bootflotte ein weiterer Beweis dafür, wie schlecht es tatsächlich um England steht.

## Wieder Roosevelt

Dr. Pf. Die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten überrascht uns an sich nicht. Roosevelt hatte für seinen Werbefeldzug den Staatsapparat mit seiner ganzen Maschine zur Verfügung. Er sah also gegenüber seinem Konkurrenten Wendell Willkie von vornherein an längeren Fehel. An sich ist die gestrige Wahl noch nicht die unmittelbare Wahl des Präsidenten der USA. Nach der alten Verfassung von 1787, nach der die Wahl am „ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November“ stattzufinden hat, wird an diesem Tage nicht der Präsident, bzw. sein Stellvertreter selbst gewählt, sondern werden nur die Wahlmänner geteilt, die ihrerseits am 16. Dezember den Präsidenten und Vizepräsidenten zu wählen haben. In Wirklichkeit weiß man aber schon am 6. November, wie der neue Präsident heißen wird. Denn die Wahlmänner sind — auch der große Kummel der Wahlhandlung kann darüber nicht hinwegtäuschen — weiter nichts als Stroh-puppen, die von ihren Parteien bereits vorher auf die Person des neuen Kandidaten festgelegt sind. Es war seit vielen Monaten ein offenes Geheimnis in den Vereinigten Staaten, daß die Republikaner Miller Willkie, einen 1892 in Elwood (Indiana) geborenen Juristen und späteren amerikanischen Wirtschaftsführer, und die Demokraten den bisherigen Präsidenten Franklin D. Roosevelt als Kandidaten aufgestellt hatten. Nach dem Verhältnis der Stimmzahlen, die auf die Wahlmänner der beiden Parteien entfallen, kann man schon jetzt feststellen, wer am 16. Dezember als zum Präsidenten gewählt und nach der Verkündung des Wahlergebnisses durch den Präsidenten des Senats am 20. Januar 1941 ins Weiße Haus einziehen wird. Der neue Präsident heißt wieder Roosevelt.

Seit 7 1/2 Jahren ist der Name Franklin D. Roosevelt mit dem politischen Leben, vor allem mit der Außenpolitik der Vereinigten Staaten identisch geworden. Bei den großen Vollmachten, die die amerikanische Verfassung ihrem Präsidenten gibt, ist der jetzt für die Jahre 1941 bis 1945 wiedergewählte Präsident keine Repräsentationsfigur, sondern ein ziemlich selbstherrlicher Regierungschef, der zu seinen Regierungshandlungen nicht einmal der Gegeneinstimmung durch seine Staatssekretäre bedarf, der nicht nur keine Verantwortung gegenüber dem Parlament beifügt, sondern sogar gegen Kongreßbeschlüsse Einspruch erheben kann. Als Oberbefehlshaber der amerikanischen Wehrmacht ist der Präsident natürlich auch für die Aufrüstung der USA verantwortlich.

Präsident Roosevelt, der 1882 in Hyde-park im Staate New York geboren wurde, und sich zunächst als Rechtsanwalt betätigt hat, trat frühzeitig in die Politik ein. Schon in den Jahren 1913-20, also noch in ziemlich jugendlichem Alter, war er Unterstaatssekretär im Marineministerium. Parteipolitisch bekannte er sich schon damals als Demokrat und als bedingungsloser Anhänger Wilsons. 1928 sehen wir ihn als Gouverneur des Staates New York. Fünf Jahre später wird er erstmals gegen Herbert Hoover mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Vier Jahre später gelang es ihm, seine Wiederwahl gegen seinen Gegenkandida-

## Roosevelt erhielt die Mehrheit

Die amerikanischen Präsidentenwahlen / Das Ergebnis der Zwischenzählung

New York, 7. November

Eine Zwischenzählung bei der Präsidentenwahl ergab um 10 Uhr MEZ, 17 016 280 Stimmen für Roosevelt und 13 779 002 für Willkie. Infolge des amerikanischen Wahlsystems zeigt sich bei der Verteilung der Wahlmännerstimmen für die beiden Präsidentschaftskandidaten jedoch ein anderes Bild. Durch die Eigenart des Wahlsystems ist nämlich das Verhältnis der Zahl der Wahlmänner für die beiden Kandidaten ein ganz anderes als das der abgegebenen Stimmen. Bei dem gegenwärtigen Stand würde Roosevelt daher von den 531 Wahlmännerstimmen 447 erhalten, Willkie 84.

Die Demokraten haben nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen bereits die Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat erlangt. Nach offizieller Berechnung von 14,10 Uhr haben die Demokraten 222 Abgeordnetenmandate erhalten, die Republikaner 107. Für die Mehrheit im Repräsentantenhaus genügen 218 Sitze.

Die demokratische Mehrheit im Senat ist nie ernstlich gefährdet gewesen.

Über die letzten Stunden vor den Präsidentenwahlen drachtete uns unser Washingtoner S. E. Korrespondent folgendes:

Am letzten Tage vor den Präsidentenwahlen haben sich in allen Staaten und Städten die Kraftanstrengungen beider Parteien aufs Höchste gesteigert. Alle nur möglichen Tricks sind dabei erlaubt; so glaubten die Demokraten, die

letzten Rundfunkstunden schon für sich belegt zu haben, um ihren Anhängern noch vor dem Schlafengehen und vor dem Gang zur Wahlurne Roosevelts Wiederwahl eindringlichst ans Herz zu legen. Auf jeden Fall hatten sie sich bis Mitternacht drei große Sendebänder reserviert. Aber die Republikaner machten's nicht anders und beschlagnahmten vier andere Sender von Mitternacht an bis um 1 Uhr; und da um diese Zeit die Sender endgültig schliefen, führte sich Willkie sozusagen das letzte Wort und brachte seinen Wahlredeentwurf auf Nummer 450. Dabei wurden die Hörer am Lautsprecher daran erinnert, daß er seit seiner Aufstellung als republikanischer Kandidat rund 30 000 Meilen in 34 von den 48 Staaten zurückgelegt habe, etwa 19 000 Meilen mit der Eisenbahn, 9000 mit dem Flugzeug, den Rest per Auto. Kein Wunder, daß seine Stimme dabei so heiser geworden ist, daß er sich ständig von einem Facharzt begleiten ließ.

Und Roosevelt hat für die letzten zwei Vorwahlstunden nicht nur selbst gesprochen, sondern auch seinen Außenminister Hull, die freitbare Dorothy Tompison und Filmstars aus Hollywood als Redner eingestellt.

Insgesamt sind rund 60 Millionen Amerikaner wahlberechtigt und es wurde damit gerechnet, daß etwa 48 Millionen von ihnen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen werden. In 127 270 Wahlbezirken wurde gewählt. Die absolute Mehrheit in einem der Staaten sichert dem betreffenden Kandidaten sämtliche Wahlmännerstimmen. Zur Wahl standen neben dem Präsidenten und Vizepräsidenten 35 Senatoren und 432 Abgeordnete.

## 7,1 Mill. BRT. seit Kriegsbeginn vernichtet

Die gewaltigen Verluste der feindlichen und dem Feinde dienbaren Handelschiffahrt / Neue Brände und Explosionen in England

Berlin, 6. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten am 5. 11. und in der Nacht zum 6. 11. ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und verursachten an vielen Stellen neue Brände und Explosionen. Zahlreiche Luftangriffe richteten sich außerdem auf Häfen, Industrie- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland, wobei vor allem in Great Yarmouth heftige Explosionen zu beobachten waren. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Deutsche Jäger schossen allein vor Portland neun feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bei nächtlichen Angriffen auf schottische Häfen und Industrieanlagen konnten in Dundee besonders starke Brände festgestellt werden. Am Ventland-Firth erhielten zwei feindliche Vorpostenboote so schwere Treffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge flogen bei Nacht in Holland und ins Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Orten Bomben. Nur an einer Stelle gelang es ihnen, eine Industrieanlage zu treffen und dabei in einer Spinnetei ein Nebengebäude in Brand zu setzen. Das Feuer konnte jedoch in Kürze gelöscht werden. Die anderen Bomben fielen auf freies Feld oder in Wohnviertel, wo einige Häuser beschädigt, zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.

Die gestrigen Verluste des Feindes betragen 23 Flugzeuge, davon 21 im Luftkampf, eins durch Flakartillerie und eins durch Wasserartillerie; 6 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Beim Verminen britischer Häfen zeichnete sich das Kampfgeschwader „General Weaver“ in ununterbrochenem Nachhinein aus unter ungünstigsten Wetterverhältnissen besonders aus.

Die Kriegsmarine führte in den beiden vergangenen Monaten den Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg. Auch die Luftwaffe griff neben der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, den Einmarsch gegen die britische Insel, in den letzten beiden Monaten eine große Anzahl von Schiffen und Geleitzügen an. Es wurden an feindlichem oder dem Feind nahbarem Handelschiffraum in den Monaten September und Oktober versenkt:

1 308 000 BRT., davon durch Unterseeboote allein 946 000 BRT.

Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 7 162 200 BRT. feindlichen oder dem Feinde nahbaren Schiffsraumes vernichtet worden.

Hieran sind beteiligt: Überwasserkreuzerkräfte der Kriegsmarine mit 1 810 000 BRT., Unterseeboote mit 3 714 000 BRT., Verbände der Luftwaffe mit 1 638 200 BRT.

Nicht eingerechnet sind in diese Zahlen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen und Kriegsjahrzeugen sowie die Verluste der feindlichen und für England nahbaren Handelschiffahrt infolge von Minenunternehmungen oder Abschüssen der Luftwaffe oder Beschädigung von Küstenbatterien.

Die Gesamtverluste des Feindes seit Kriegs-

beginn liegen demnach noch vermußtlich höher, zumal die schwerbeschädigten Schiffe — die Luftwaffe allein hat seit Kriegsbeginn Handelschiffe mit mehr als 3 Millionen BRT. zum großen Teil schwer getroffen — nicht in den vorstehenden Zahlen enthalten sind. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Teil dieser beschädigten Schiffe ihre Heimatländer nicht mehr erreicht hat oder nicht mehr wiederhergestellt werden konnte.

## Englische Bomben auf jugoslawische Stadt

Italien widerlegt unverächtliche englische Verdächtigungen einwandfrei

Rom, 7. November

Zu der von ausländischer Seite gemeldeten Bombardierung der in Südserbien an der griechischen Grenze gelegenen Stadt Monastir durch unbekannte Flugzeuge erklärt Stefani, daß sicheren Unterlagen und Belegen zufolge die angreifenden Flugzeuge englische „Blenheim“-Bomber waren.

Es sei von britischer Seite der Versuch unternommen worden, Italien diese unqualifizierbare Bombardierung zuzuschreiben. Dieser Versuch ist, wie die halbamtliche Agentur einwandfrei nachweist, vollkommen fehlerhaft. Italien hat am gleichen Tage in der fraglichen Gegend eine einzige Bombardierung, nämlich die der griechischen Stadt Phlorina, durchgeführt. Die italienischen Behörden sind im Besitz von Aufnahmen, die unzweifelhaft beweisen, daß das getroffene Ziel tatsächlich Phlo-

rina ist, eine Stadt, die leicht auf Grund ihrer Lage in der Nähe von Seen und anderer charakteristischer Geländepunkte erkannt werden kann. Man muß hinzufügen, daß die italienische Bombardierung von Phlorina um 16.30 Uhr stattgefunden hat, während die Bombardierung von Monastir gegen 13 Uhr erfolgt sein soll.

Von maßgebender italienischer Seite wird daher die von der englischen Propaganda verbreitete völlig willkürliche Behauptung, wonach italienische Flugzeuge die jugoslawische Stadt Monastir bombardiert haben sollen, auf Grund der Unterjochung der zuständigen italienischen Militärbehörde in aller Form demontiert. Wenn ein Bombenangriff auf Monastir tatsächlich erfolgt sein sollte, so könne er nur von Engländern unternommen worden sein. Italien habe zu Jugoslawien sehr herzliche Beziehungen, und es sehe darauf, sie weiter zu fördern und zu vertiefen.

### Wir bemerken am Rande

Das butterige In der Schweiz ist eine Kiesen-  
Wahlereignis hamsterei im Gange. Soweit  
man das von den Schwyzern  
sagen kann, muß man die Feststellung machen:  
Das Land hebt vor Aufregung. Und das kam  
also: Irgeendne Verfügung aus dem Berner  
Bundeshaus war mißverständlich abgefaßt. Alle  
Welt las in sie die Deutung hinein, daß ein  
schwerer Mangel an tierischen Fetten zu be-  
fürchten sei. Im Bundeshaus selbst begann die  
Aufregung. Die nächsten Läden waren am  
schleunigsten ausverkauft. Mit Windeseile sprach  
es sich im ganzen Lande — über sämtliche hoch-  
mohlbildliche Kantonsgränzen hinweg — herum.  
Begüterte Kreise deckten sich scharfweise mit But-  
ter ein, die großen Vorräte schmolzen dahin...  
wie die Butter an der Sonne. Da jetzt auch in  
der Schweiz an der Stelle der Weibe die Stal-  
fütterung getreten, also der Milchgehalt gering-  
er geworden ist, so kann auf den Kopf und für  
die Woche nur 50 Gramm Butter verteilt wer-  
den. Es mußte natürlich mit größter Bescheu-  
nigung eine Rationierung durchgeführt werden.  
Und alles das nur wegen eines falschen  
Schneiders, der die Hamsterwelle auslöste, welche  
die für den ganzen Winter berechneten Vorräte  
seit Mitte Oktober verschwinden ließ!

ten Randon durchzuführen. Roosevelt ist in den  
über sieben Jahren seiner bisherigen beiden  
Amtsperioden außerordentlich tüchtig gewesen,  
mit wechselndem Erfolg und oft in seinen Maß-  
nahmen umstritten. Sein innerpolitisches und  
soziales Programm bedeutete in Amerika eine  
Revolution. Das Schlagwort des New Deal war  
damals in aller Munde. In seiner zweiten  
Amtszeit fiel der Präsident durch eine scharfe  
Wendung gegen den Großkapitalismus auf. In  
außenpolitischer Hinsicht hat sich  
Roosevelt offen zur Politik der Weststaaten be-  
kannnt und seinen Hehl daraus gemacht, daß er  
aus „demokratischer Solidarität“ und „ange-  
sichtslicher Verwandtschaft“ zur englischen Poli-  
tik neige.  
Uns Deutsche interessiert der Ausgang der  
Wahlen nur insofern, als dadurch die Außen-  
politik betroffen wird. Innerpolitisch stehen wir  
und steht der nationalsozialistische Staat auf  
dem Standpunkt, daß wir uns nicht in die  
innerpolitischen Verhältnisse an-  
derer Staaten einmischen. Deutschland hat kein  
Interesse daran, die Volkswirtschaft in einem  
anderen Staat irgendwie zu beeinflussen. Wir  
haben deshalb zur Wiederwahl des Präsidenten  
Roosevelt jetzt noch nicht Stellung zu nehmen,  
sondern wir werden ihn nach seinen Taten be-  
urteilen.

### Für schneidigen Einsatz!

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe  
Berlin, 7. November  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der  
Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Ober-  
befehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall  
Göring, das Ritterkreuz des Eisernen  
Kreuzes: Major Fahn, Kommandeur einer  
Kampfgruppe; Major Petersen, Komman-  
deur einer Kampfgruppe; Major Kieß, Kom-  
mandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann  
Storz, Kommandeur einer Kampfgruppe;  
Oberleutnant Beck, Staffelführer in einem  
Sturzkampfgeschwader.

### Schweizer Zeitungen verboten

Eine verständliche Maßnahme Italiens  
Rom, 7. November  
Der Verkauf Schweizer Zeitungen ist mit  
wenigen Ausnahmen bis auf weiteres in Ita-  
lien verboten. Die Maßnahme wird von  
unserer Seite mit der unfehlbar-  
sten Haltung der Schweiz und insbeson-  
dere der Westschweizer Blätter im italia-  
nisch-griechischen Konflikt begrüßelt.

### In Jugoslawien eingetroffen

Die Diplomatenzüge aus Rom und Athen  
Belgrad, 7. November  
Der Zug mit dem italienischen Gesandten in  
Athen, Grazzi, und 300 Italienern traf am  
Dienstag abend 21.40 Uhr Belgrad. Zeit auf  
der Grenzstation Georgalija ein. Der Zug  
setzte noch in der Nacht zum Mittwoch seine  
Fahrt nach Belgrad fort. Er wird hier Mitt-  
woch vormittag 11 Uhr erwartet.  
Der griechische Gesandte in Rom, Po-  
litis, ist in einem aus 6 Wagen bestehenden  
Sonderzug mit insgesamt 62 Personen Dien-  
stag mittag 11.30 Uhr an der jugoslawisch-ita-  
lienischen Grenze eingetroffen.

### Landesvertreter hingerichtet

Berlin, 7. November  
Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof  
teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen  
Landesverrats und Vorbereitung eines hochver-  
räterischen Unternehmens am 19. 3. 1940 zum  
Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten  
23 und 20 Jahre alten Hermann und Hugo  
Steigleiter aus Speyer sind gestern mor-  
gen hingerichtet worden. Sie haben als Spione  
einer fremden Macht deutsche Befestigungsba-  
uten und andere sehr wichtige Anlagen und Bor-  
gänge in Westdeutschland ausgeundschaftet.  
Weiter sind der 39jährige Wilhelm Patz, der  
44jährige Valentin Czoch und der 52jäh-  
rige Franz Kahl, die der Volksgerichtshof  
ebenfalls zum Tode und zu dauerndem Ehrver-  
lust verurteilt hat, heute morgen hingerichtet  
worden. Diese Verurteilten haben in den Jah-  
ren 1938 und 1939 aus Gewinnlust für den  
Nachrichtendienst einer fremden Macht Agenten  
geworben und Ausspähdienste geleistet.

## Jugendarrest kein bloßer Schularrest

### Urmann, Gürtner und Freisler über das neue jugendgemäße Sühnmittel

Berlin, 7. November  
Aus Anlaß der Einführung des Jugend-  
arrestes veranstaltete der Jugendrechtsaus-  
schuß der Akademie für deutsches Recht in den  
Kroll-Gesellen eine Kundgebung, die im  
Folgen bedeutsamer Ausführungen des Jugend-  
führers des Deutschen Reiches, Urmann, des  
Reichsjustizministers, Dr. Gürtner und des  
Staatssekretärs im Reichsjustizministerium, Dr.  
Freisler, stand. Unter den zahlreichen  
Ehrengästen von Partei, Staat und Wehrmacht  
bemerkte man Oberführer Freiherr von  
Eberstein als Vertreter des Reichsführers SS  
und Chefs der deutschen Polizei, sowie Staats-  
sekretär Landfried vom Reichswirtschaftsmini-  
sterium.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches,  
Arthur Urmann, umriß die Zielsetzung des  
nationalsozialistischen Jugendrechts und be-  
tonte, daß die Stellung der Jugend in der völ-  
kischen Lebensordnung der Stellung der Jugend  
in der Rechtsordnung unseres Volkes ent-  
sprechen müsse.

Reichsleiter von Schirach habe den Satz ge-  
spragt: „Nicht, daß der Jugendliche bestraft  
wird, scheint mir das wesentliche Ziel, sondern  
daß er und seine Gemeinschaft die an ihm voll-  
zogene Strafe als einen erzieherischen  
Akt empfindet.“

Der Reichsjugendführer erklärte sodann den  
gleichzeitig eingeführten Jugenddienst-  
arrest der HJ. Bisher wurde der Jugend-  
liche, bei dem der Appell an die Ehre nichts  
mehr fruchtete, aus der Gemeinschaft der HJ.  
ausgeschlossen. Aus der HJ. als der Staats-  
jugend kann nurmehr der Jugendliche entfernt  
werden, der sich der Zugehörigkeit zu dieser Ge-  
meinschaft unwürdig erwiesen hat. Die HJ.  
Unwürdigkeit steht aber der Wehrun-  
würdigkeit gleich. Unser Ziel ist jedoch,  
zu erziehen, und zwar gerade auch diejenigen,  
die sich gegen die Gemeinschaftsordnung vergan-  
gen haben. Nur in ganz schweren Fällen der  
Verletzung der Gemeinschaftspflichten kann noch  
ein Ausschluß erfolgen. Zur Sicherstellung der  
Disziplin bedürfen wir deshalb einer Dienst-  
strafe, die auch den Jugendlichen trifft, der  
nicht mehr durch den Appell an seine Ehre zu  
leiten ist. Deshalb ist als neue Dienststrafe  
der Jugenddienstarrest eingeführt worden.  
Staatssekretär Dr. Freisler legte sich so-  
dann mit der Frage der Jugendberziehung und

dem Sinn und Zweck der neuen gesetzlichen Vor-  
schriften auseinander. Das Gesetz über den  
Jugendarrest will durch die aufrüttelnde Wir-  
kung einer hart gestalteten, kurzen Freiheits-  
entziehung das Ehrgefühl des Jugendlichen  
wahrufen, ohne ihn ehrmindernd zu treffen.  
Demgemäß sollen nur solche Jugendlichen dem  
Jugendarrest zugeführt werden, die einer solchen  
Aufrüttelung zugänglich sind. Daher muß  
auch der Vollzug der Strafe verständnisvoll  
gestaltet werden. Die Öffentlichkeit aber soll  
ihn als das aufpassen, was er ist: Als ein Mit-  
tel der Justiz, das keine Schande den Ju-  
gendlichen bedeutet. Jugendarrest ist kein Ge-  
fängnis, aber auch kein bloßer Schularrest.

Die Elternschaft kann völlig beruhigt sein,  
denn während des Vollzugs sind die Jugend-  
lichen dem Jugendrichter anvertraut, der  
sich persönlich um sie kümmert. Der Vollzug  
findet in Räumen der Justiz, die nicht Gefäng-  
nis sind, in Einzelhaft statt. Die Geschlechter  
sind getrennt, Mädchen werden nicht von Män-  
nern bewacht. Keiner kann von anderen etwas  
Schlechtes lernen. Im Vollzug soll auch unter  
Berücksichtigung der körperlichen Leistungsfähig-  
keit des einzelnen Arbeit geleistet werden. Der  
Jugendarrest soll durch Freiheitsentziehung,  
eventuell als Wochenendstrafe, wirken, und  
seine Strafe besteht in der Einzelverwahrung  
und Einlegung einiger weniger strenger Tage,  
das heißt von Tagen mit vereinfachter Ernäh-  
rung. Der ganze Vollzug steht unter ärztlicher  
Aufsicht, so daß körperliche Schäden nicht ent-  
stehen. Der Verkehr mit der Außenwelt ist be-  
schränkt auf erzieherische Zwecke. Einer der  
Hauptgründe für seine Einführung ist es, die  
Freiheitsentziehung vollziehen zu können, ohne  
damit eine kriminelle Vorbestrafung eintreten  
zu lassen. Der Jugendarrest wird daher auch  
nicht im Strafregister vermerkt. Eine der haupt-  
sächlichsten Forderungen muß die Schnelligkeit  
sein, mit der der Tat das Urteil, dem Urteil  
die Vollstreckung folgt. So wird der Jugend-  
arrest entscheidend mitwirken, daß das Jugend-  
strafrecht zum Jugendrecht wird.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner dankte  
dem Reichsjugendführer herzlich für seine  
freundlichen Worte der Anerkennung, die er der  
Mitarbeit der Justiz bei der Jugendberziehung  
gewidmet hatte. Er gab seiner Befriedigung  
darüber Ausdruck, daß der Jugendrechtsaus-  
schuß Arbeitsmethoden entwickelt habe, die für die  
Zukunft das Beste erhoffen lassen.

## Bombenangriffe auf griechisches Gebiet

### Die Operationen im Epirus-Abchnitt im Gange / Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 6. November  
Der italienische Wehrmachtbericht hat fol-  
genden Wortlaut:  
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be-  
kannt:  
Im Epirus-Abchnitt und auf den Höhen  
des Pindos sind die Operationen im Gange.  
Feindliche Angriffsversuche nördlich des Kapetis-  
ca-Passes, und zwar bei den südlichen Ausläufern  
des Prespa-Sees, sind unter Mitwirkung der  
Luftwaffe, die Verbindungswege und die feind-  
lichen Kolonnen unter heftiges Feuer nahm,  
zurückgeschlagen worden. Die Brücke über den  
Ithmos des Prespa-Sees wurde unterbrochen,  
feindliche Kraftwagen unter MG-Feuer ge-  
nommen und zerstört und Truppentabellen  
mit Vorkriegsfern gesprengt.  
Andere Fliegerverbände bombardierten fer-  
ner Straßenkreuzungen im Gebiet von Jami-  
nina-Mesovo, die Bahnstation von Phlorin,  
wobei die Bahnlinie unterbrochen wurde sowie  
die Flottenstützpunkte Kylos (Navarino), Pi-  
räus, Argostolon sowie die militärischen Ziele  
auf Korfu.  
Ein feindliches U-Boot versuchte einen An-  
griff auf einen unserer im mittleren Mittel-  
meer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge. Ein

zum Geleitzug gehörendes Torpedoboot griff im  
Mandover an und versenkte es.  
In Nordafrika verfolgten unsere Schnell-  
kolonnen den Feind bis 50 km südlich von  
Sidi Barani. Feindliche Flugzeuge warfen er-  
folglos Bomben auf Fort Maddalena und Gar-  
ul Grein, wo es drei Verwundete gab.  
In Ostafrika zogen sich feindliche Panzer-  
wagen, die in der Gegend des Seidicab-Gebirges  
auf unsere Kolonnen stießen, zurück und ließen  
einen Offizier tot auf dem Gefilde. Einige  
indische Gefangene fielen in unsere Hände.  
Ein Jagdflugzeug vom Gloucester-Typ  
wurde von unseren Jagdfliegern bei Mateunna  
abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge bombar-  
dierte im Roten Meer unter militärischem Schutz  
fahrende Frachtdampfer. Bei feindlichen Luft-  
angriffen auf Chertin gab es einen Toten und  
zwei Verwundete, bei Kismayo und bei Gerille  
weder Opfer noch Sachschaden.  
Feindliche Flugzeuge haben in der vergan-  
genen Nacht versucht, Neapel zu erreichen, wur-  
den aber von der einsetzenden Luftabwehr zum  
Abdrehen gezwungen. Einige Bomben, die bei  
Surbò, einem Dorfe in der Provinz Lecce, fiel-  
en, haben zwei Häuser zerstört, wobei es sechs  
Tote und vier Verwundete gab. Weitere Bom-  
beneinschläge bei San Vito bei Normanni hat-  
ten acht Tote und sechs Verwundete zur Folge.

## Italien zur USA-Wahl

Rom, 7. November  
Die Wiederwahl Roosevelts zum Präsiden-  
ten der USA. bildet auch für Italien keine  
Überraschung. Trotz der angemessenen Zurück-  
haltung, die sich die italienische Presse und die  
gesamte italienische Öffentlichkeit seit langem  
auferlegt hatten, konnte sich, wie in italieni-  
schen politischen Kreisen betont wird, in der  
Tat jeder auch noch so oberflächliche Beobachter  
davon überzeugen, daß in Italien die Wieder-  
wahl Roosevelts längst als so gut wie sicher  
galt und daher auch längst im voraus weit-  
gehend in Rechnung gestellt wurde.  
Man hat in Rom den Eindruck, daß mit der  
Wiederwahl Roosevelts die Lage im wesent-  
lichen unverändert bleibt und daher auch die  
italienische Beurteilung sachlich unverändert  
bleiben kann.

Man beschränkt sich daher in Italien darauf,  
von der Entscheidung der amerikanischen Wäh-  
ler objektiv und neutral Kenntnis zu nehmen,  
nachdem die Wähler mit der Wiederwahl Roose-  
velts in vielen das größere Vertrauen setzten  
und in ihm die geeignetste Persönlichkeit sahen,  
der auch für die nächsten vier Jahren die Lei-  
tung der USA. übertragen bleiben soll. Wenn  
man so in der italienischen Öffentlichkeit zu der  
Wiederwahl Roosevelts als internes amerika-  
nisches Ereignis keine Stellung nimmt, so wird  
zu ihr als internationales Ereignis doch auch  
darauf verwiesen, daß beide Kandidaten wäh-  
rend der Wahlkampagne fast die gleichen  
oder ähnliche Erklärungen bezüglich ihres  
außenpolitischen Programmes ab-  
gegeben haben. Sowohl Roosevelts wie Wilkie  
haben, so wird in diesem Zusammenhang hinzu-

## England gefeiert

### Die Wilden Kenias helfen ihm

San Sebastian, 7. November  
Das Londoner Informationsministerium  
bringt die erstaunliche Meldung aus Nairobi,  
daß „die Eingeborenen unter Führung seiner  
Majestät in Kenia spontan und mit Begeiste-  
rung Geld für Flugzeuge für die RAF gestiftet  
hätten“. Sie wünschten Flugzeuge, so heißt es  
in dieser albernem Meldung weiter, um das  
Haupt König Georgs zu verteidigen. Was  
würde uns Geld nützen, wenn wir unseren Kö-  
nig verlieren?

Wie herzergreifend, daß die Wilden ihr sauer  
erworbenes Geld opfern, um zur Verteidigung  
ihres Königs Georg und zum höheren Ruhm  
des britischen Imperiums beizutragen. Die  
alten Gangster in England werden vor Rüh-  
rung Tränen vergießen, sie wissen ja auch nicht,  
was solche „spontanen“ Stiftungen zutage  
kommen. Sie kennen nicht den Druck der hinter  
unwissende Schwarze gesetzt wird, um sie zur  
Hergabe ihres letzten Geldes an die „Mutter“  
Britannia zu bewegen. Englands Sieg ist jetzt  
sicher gestellt! Denn was kann dem britischen  
Weltreich schon passieren, wenn die Wilden  
Britisch-Ostafrika auf seinem Altar ihr letztes  
Scherlein zum Opfer bringen?

## Der Ring „sichert“ sich

### Er legt sein Geld in USA an

Mailand, 7. November  
In der norditalienischen Presse findet eine  
aus Neuport eingetroffene Nachricht starke Be-  
achtung, die wie kaum etwas anderes das sin-  
kende Vertrauen der britischen Plutokratente  
auf einen günstigen Ausgang des von ihr an-  
gezetteten Krieges bezeugt. Das verbreitetste  
amerikanische Wochenblatt, die „New York Sa-  
turday Evening Post“ meldet nämlich, daß die  
englische Königsfamilie zur Sicherung  
ihres „eventuelle Mißgeschickes“ Teile  
ihres Vermögens in amerikanischen  
Grundstücken angelegt habe. Auch andere  
englische Persönlichkeiten hätten in Neuport  
Grundstücke von hohem Werte angekauft, so daß  
zum Beispiel die Häuser der berühmten Fifth  
Avenue fast alle in englischen Besitz übergegan-  
gen seien. Die Königin Wilhelmine von  
Holland besitze ein ganzes Häuserviertel in  
Washington im besten Teile der Stadt. Trotz  
des Verbotes der Devisenausfuhr nähmen die  
Käufe der englischen Aristokraten ihren Fort-  
gang.

Ohne Zweifel, so schreibt hierzu das „Re-  
gime Fascista“, könnte das Vertrauen der her-  
schenden Klasse in den Sieg Großbritanniens  
nicht besser zum Ausdruck gebracht werden. Nur  
die Armen, die Tag und Nacht die deutschen  
Bombenangriffe über sich ergehen lassen müssen,  
hätten unter den Folgen des verbrecherischen  
Treibens der Reute vom Schicksal Churchill,  
Edens, Coopers usw. zu leiden.

## Schäden in Finnland

### Durch losgerissene englische Sperrballone

Helsinki, 7. November  
Englische Sperrballone haben weitere Schä-  
den in Finnland angerichtet. So wurde in  
Nordfinland die Elektrizitätsversorgung durch  
einen Sperrballon unterbrochen. In Heinavesi  
konnte ein englischer Sperrballon vom finni-  
schen Schutzbataillon abgeschossen werden.

## Schiffsverkehr mit Lissabon eingestellt

### Die japanischen Schiffe verkehren nicht mehr

Lissabon, 7. November  
Infolge der Erschwerung der internationalen  
Lage im Fernen Osten haben die Passagier- und  
Frachtdampfer der Japan-Europa-Linie „Sa-  
zone Maru“, „Hatozaki Maru“, „Durban Maru“  
und „Suzumi Maru“, die den Lissaboner Hafen  
anzulassen pflegten, ihre Fahrten einge-  
stellt. Damit ist der gesamte Fracht- und  
Passagier-Schiffsverkehr zwischen Japan und  
Lissabon unterbrochen.

## Über 6000 Menschen gerettet

### Die Arbeit der Deutschen Rettungsgesellschaft

Bremen, 7. November  
Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiff-  
brüchiger teilt mit: Das Motorrettungsschiff  
der Station Cuxhaven konnte am 4. 11. vier  
Mann eines in Seenot geratenen Schleppers  
bergen. Seit Bestehen der Gesellschaft wurden  
6077 Menschen der See entziffen. Davon ent-  
fallen 105 auf jedes Jahr.

## Dammarbeiten an Viltija und Memel

### Eigener Bericht

O. E. Kauen (Kowno), 7. November  
Die Dammarbeiten am Zusammenfluß von  
Viltija und Memel werden beschleunigt vor-  
wärts getrieben und gehen auf der Viltija-  
polder Seite ihrem Ende entgegen. Dasselbst wird  
der Damm bis zur Gummifabrik Inkaras ge-  
führt, wo er Anschluß an den in den Vorjahren  
gebauten Damm findet. Die Dammarbeiten  
am Memelufer auf der Halbinsel begegnen we-  
gen Erdmangel Schwierigkeiten, doch werden  
auch sie bis zum Frühjahrshochwasser abgeschlos-  
sen sein. Die Dämme werden teils mit Beton-  
platten, teils mit Rasen ausgelegt werden.

## 65 Tage Fahrzeit nach den USA.

### Auswirkung der Mittelmeersperre

Rom, 7. November  
Einer ägyptischen Pressemeldung zufolge  
hat der Dampfer „El Nil“ der ägyptischen  
Schiffahrtsgesellschaft Nilx zur Fahrt nach den  
Vereinigten Staaten um das Kap der Guten  
Hoffnung 65 Tage benötigt.

Man erkennt daraus die Auswirkung der  
Sperre des Mittelmeeres für England und  
seiner ägyptischen „Schlüssel“. Es wird ver-  
ständlich, daß derartige lange Reisezeiten den  
britischen Schiffsraummangel in katastrophalem  
Ausmaß vergrößern müssen, und es ist nicht  
mehr verwunderlich, daß Ägypten nur noch so  
feilen und in so geringem Umfang Zufuhren  
aus England und aus Übersee erhält.

## Geheimstiftungen in London

### Stocholm, 7. November

Unter- und Oberhaus hielten, wie aus Lon-  
don gemeldet wird, am Mittwoch Geheim-  
sitzungen ab. Churchill hielt in der Ge-  
heimstiftung des Unterhauses eine Ansprache.

Nr. 309  
Die  
„M  
„Betr  
ich sage  
ment die  
in einer  
und beu  
nicht!  
Und Pro  
tes Rechi  
weniger  
auch er  
sagte...  
müssen  
kultieren!  
braucht  
— er mu  
gen, er  
Geld in  
steden, er  
und Silb  
seine Kö  
Wer frag  
rückfähr  
du verhö  
wird Sir  
du verhö  
In We  
arbeitet  
ist zu ve  
danten an  
den Schul  
Ladern  
mit schü  
und ande  
ten schief  
den Kopf  
hier viel  
nig... es  
ner ton  
nen...  
Nathan  
Generalm  
gerlicher  
keit. Er n  
hat getrot  
jubiliert!  
Wellen, M  
Mann sei  
mögliche  
Iem, wird  
than Ko  
Hände spi  
über Gew  
Bronze  
In seine  
Nathan t  
ab und bi  
gerker  
„Schreib  
Herich: ...  
Tateleben,  
ten von  
das Du n  
men mach  
Er unter  
eifrig Kri  
gen...  
„Rufe  
„Mein  
dienenden  
gert nett  
fästelten  
weiten, vor  
ten gebet  
Londoner  
„Rufe  
Durch d

# Die Rothschilds (9)

## „Madame, womit hab' ich Ihren Spott verdient?“

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

„Betrug? Wer redet von Betrug? Nein, ich sage Ihnen ja, das Geld wechselt jeden Moment die Baluta — die Kurse sind ja nicht fest in einer solchen Zeit! Einer bekommt billig und begibt sich teuer — nein, Mylord, lächeln Sie nicht!... Und der nächste begibt sich noch teurer! Und Provision bekommt jeder, das ist sein gutes Recht. Nun — das frisst am Geld, es wird weniger und weniger! — Herries hab' ich das auch explizieren müssen. Was er dazu sagte...?“ Nathan lacht: „Gut, sagte er, das müssen wir eben eintalkulieren! Lord Wellesley braucht Geld — sagte er — er muß Geschenke machen, er muß heimlich Geld in fremde Taschen stecken, er muß mit Gold und Silber schießen wie seine Soldaten mit Blei! Wer fragt einen Soldaten, wenn er siegreich zurückkehrt: Wieviel hast du verschossen? — Wer wird Sir Wellesley fragen: Wieviel Geld hast du verschossen?“

In Wellesleys Gesicht arbeitet es. Das Angebot ist zu verlockend... Gedanken an seine drückenden Schulden, an seinen lockeren Lebenswandel mit kostspieligen Frauen und andere Leidenschaften schießen ihm durch den Kopf... könnte man hier vielleicht ein wenig... es würde ja feiner kontrollieren können... Nathan beobachtet den Generalmajor mit trübsaliger Unterwürfigkeit. Er weiß: sein Feind hat getroffen — und er jubiliert! Sir Arthur Wellesley, der größte Mann seiner Zeit, der wichtigste Mann vor allem, wird sich ihm, Nathan Rothschild, in die Hände spielen! Gewinn über Gewinn!

Bronstein ist gegangen. In seinem Kontor geht Nathan ruhelos auf und ab und diktiert mit äußerster Konzentration: „Schreiben Sie weiter, Herrsch... Nun aber, Tanteleben, will ich berichten von einem Geschäft, das Du mit mir zusammen machen sollst!“

Er unterbricht sich kurz und fährt zu dem eifrig Kritikenden herum: „Dah' ich es nicht vermag... Wenn Sie den Brief in Frankfurt legen Sie dazu: Sieben!“

„Gute Nacht, Mylord Turner!“  
Sylvia dreht sich um. Sie mustert Nathan erstaunt und befremdet: „... Guten Tag.“  
Nathan verbeugt sich wiederholt: „... Sie erkennen mich nicht? — Ich hatte die Ehre, Ihnen seinerzeit mit meinem Wagen auszuweichen zu dürfen...“  
„Ah — Mister Rothschild!“ Sylvia ist alles andere als erfreut. „Was führt Sie hierher?“  
„Ich wollte, gleich Ihnen, unseren tapferen Rotiröden zum Abschied zuwinken! — Und ich bin glücklich, Sie zu sehen!“ Er nähert sich Sylvia bedenklich.  
Sie weicht einen Schritt zurück: „Ganz auf

laut und lauter schmetternde Marschmusik und der Gesang vorbeimarschierender Truppen und schwellen zu einem Furioso an unter dem Jubel der Hotelgäste, die jetzt zu den Fenstern eilen, um Englands Jugend Abschiedsgrüße, Wiedersehensgrüße zuzuwinken. Weit ist der Weg nach Spanien...  
Der maître d'hotel hat Nathan zu einer Fensterbank geführt. Nathan dankt. Er strafft sich, wendet den Kopf erfreut zur Seite: er entbedt dicht vor sich zwischen den sanft vom

Ihrer Seite!“ Ihre Worte schneiden wie Messer.  
Nathan windet sich: „... Madam... Mrs. Turner... Sie sind eine geistreiche Frau... aber womit habe ich Ihren Spott verdient?... Ich verehere Sie!“  
Sylvia dreht sich gelangweilt zum Fenster zurück: „Bleibst du deshalb!“  
„Wünschen Sie etwas vor mir oder meiner Frau?“  
Rothschild fährt erschreckt herum und starrt verwirrt in das weltmännisch überlegene Gesicht seines Konkurrenten Turner. Sofort kriecht ein unterwürdiges Lächeln über seine Züge. Mit einer tiefen Verbeugung versucht er seine Beherrschung wiederzuerlangen: „... Sehr erfreut, Sie persönlich kennenzulernen, Mister Turner...“  
„Ich frage Sie etwas, mein Herr!“  
Rothschild fühlt sich gefangen: „... Ich wollte... ich dachte...“ — Er findet nicht den rettenden Gedanken.  
Anthony Turners überlegenes Lächeln verwirrt Nathan vollends: „Bleibst du haben Sie seinerzeit bei dem Unfall meiner Frau Unkosten gehabt, Mister Rothschild? — Wie hoch darf ich Ihnen den Schick ausrechnen?“  
Mit hochrotem Kopf und einem wütenden Knurren zieht sich Nathan an seinen Tisch zurück. Seine Augen treten heraus: Er soll das blühen, dieser eingebildete Lummel! Ich werd's ihm eintränken!  
Sylvia hat den Arm um ihrer Freundin Phyllis Schulter gelegt und streichelt beruhigend ihren Blondkopf. Das junge Mädchen wird von Schluchzen geschüttelt — zieht doch



Die Gäste kamen nicht  
Der Jude Bronstein (Hans Stiebler) steht resigniert an der Festtafel, die Nathan Rothschild für die englischen Bankiers decken ließ. (Bild: Max-Philipp, „Die Rothschilds“.)

ihz George auch heute mit denen da draußen ins Feld...  
„Wenn er nun nicht zurückkommt? — Wann



Zeichnung: Bastie / „Silber und Studien“  
„Boy, haben Sie etwas Feuer?“  
„Leider nein, Mylord, aber da draußen die Deutschen geben Ihnen Feuer genug!“

## Bastarde klag

Was britische Gouverneure auf den

Neuport, im November  
Die durch den wiederholten britischen Postraub unruhlich bekanntgewordenen Bermudasinseln im Atlantischen Ozean weisen auf dem St. Daniel-Eiland eine Eigentümlichkeit auf, die von den verhängnisvollen Folgen einer von den Engländern systematisch betriebenen Rassenvermischung ein bereites Zeugnis ablegt.

Die Bermudasinseln bestehen aus einer isolierten Gruppe von 360 kleinen Eilanden, Klippen und Klippen im Atlantischen Ozean, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts von den Engländern in Besitz genommen wurden. Da die britischen Eroberer Hilfsträfte brauchten, siedelte man eine Anzahl schwarzer Sklaven auf dem Archipel an, mit denen der zweite Gouverneur der Inselgruppe, Daniel Luder, ein spleeniger Herr, allerhand Schindluder trieb. Er befahl sich zu seinem Privatvergnügen mit Kreuzungen von Pflanzen, Tieren und Menschen, und die Folgen seiner der Langeweile entsprungenen Spielereien sind nicht mehr gutzumachen. Ihm ist es zwar zu verbanen, daß man auf den Bermudasinseln die seltensten Gewächse antrifft, die aus den Kreuzungen der Tropenflora mit den jarten Pflanzen des Mittelmeeres entstanden sind und mit ihren vielgestaltigen Blüten dem Archipel ein ganz eigenes Gesicht verleihen. Er trägt aber auch die Schuld an dem Vorhandensein eines völlig entarteten, grotesk aussehenden Volkes, das das Produkt seiner „anthropologischen Experimente“ darstellt und eine lebende Anklage gegen jegliche Rassenvermischung ist.  
Der spleenige Gouverneur hatte vor 300 Jahren den größten Einsall, einen Indianer aus dem Staate Virginia und eine Negerin aus Angola zu einem Paar zu machen. Der „Erfolg“ dieser Mischung erschien dem überheblichen

ihz George auch heute mit denen da draußen ins Feld...  
„Wenn er nun nicht zurückkommt? — Wann

der Vermischung völlig ungewohnter Rassen entstanden jämmerliche Vertreter einer menschlichen Unterrasse. Neger mit blauen Augen und roten Haaren, Indianer mit Kraushaar und Leberflecken im Gesicht, Iren mit glattem, auf die Schulter niederfallendem Haar und plattgedrückter Nase — kurzum Menschen, die sich schämen, die benachbarten Inseln zu besuchen und in ihrem bejammernswerten Dasein heute noch von einem blinden Haß gegen die Urheber dieses unglückseligen Experimentes erfüllt sind.  
Dabei darf man nicht denken, daß diese Bastarde auf den Bermudas nur vereinzelt anzutreffen sind. In gewissen Bezirken ist ihre Zahl doppelt so groß wie die weißen Einwohner. Während es nach einer aus dem Jahre 1687 stammenden Aufstellung nur rund 1700 farbige Einwohner gab, ergab eine vor wenigen Jahren durchgeführte Zählung einen Bestand von 16 000 farbigen Einwohnern, die sich zum Teil aus jenen unglückseligen entarteten Mischlingen auf dem St. Daniel-Eiland zusammensetzen. So lebt hier ein Volk, das eine einstige Anklage gegen britische Unmenschlichkeit bildet.

# Das „Einmaleins“ des Juno-Erfolges:

## Mischung x Format = Qualität!

In dieser schlichten Formel liegt die sachliche Erklärung für die einzigartige geschmackliche Beständigkeit unserer Juno.

Die prachtvolle Juno-Mischung wird im dicken runden Format zu einer Spenderin feinsten und reinsten Geschmacks!



# Aus gutem Grund ist Juno rund!

# Die Bratpfanne / Heiteres Hiftörchen von Walter Persich

Es handelt sich um die Bratpfanne, die dem Alten Fröh das Leben rettete. Jeder den Flecken besuchende Fremde bekommt sie zu sehen, und folglich wurde sie dem neuen Lehrer Dobbs bei seinem ersten Sonntagsabendschoppen im Gasthaus zur „Goldenen Kuh“ vorgeführt.

„Abgesehen“, fragte ihn vergnügt der Kreislerarzt, „da Sie eifrig Heimatkunde in der Schule treiben, werden Sie gewiß neugierig sein, unsere große historische Sehenswürdigkeit kennenzulernen?“

„Darum bin ich neugierig!“  
Schäbig kam der Wirt gleich darauf mit einer unförmigen, halbverrosteten Pfanne von erstaunlichem Ausmaß an: „Sehen Sie hier: da ist die Kugel des Osterreichers durchgegangen.“  
„Erstaunlich! Und trotzdem wurde der große König gerettet?“

„Der Alte Fröh sah wie üblich nach Schlächt auf einer Trommel. Seiner Majestät Kurier stand an einem offenen Feuer und brütet irgend etwas in dieser Pfanne. Das Stück Fleisch oder die gefotenen Eier tat er dem König mit einem Schwung auf den Teller. Nun war der Kurier ein humoriger Mann. Er pflegte die Pfanne alsdann mit Geschick wie eine Mäusetüte zu salutieren und danebenzutreten, bis der König zu Ende gesehelt hatte. Hierbei verbeugte er mit seines Bäuchleins Rundung und mit dem Pfannenschild den König. An diesem Tage piff im gleichen Augenblick des Salutierens die Kugel heran, durchschlug die Pfanne und fuhr dem Kurier in den Hals. Er fiel tot um, die

denen Däsen vor die Tür, nicht aber eine Kuh. Jedoch — eine Kuh kann man melken, und eine goldene gar! Was sehen Sie dort drüben?“

„Die Reichsautobahn nach Berlin!“

„Richtig. Und dort liegt der Bahnhof. Vor zwanzig Jahren war das Ortschaft ganz und gar von allen guten Geistern verlassen. Die Menschen hier schufteten sich halb zu Tode auf dem mageren Sandboden. Dann wurde die Pfanne, die dem Alten Fröh das Leben rettete, von einem zufällig des Weges kommenden Historienforscher auf dem Boden des Gasthauses entdeckt, und da der Wirt in seiner behäbigen Art dazu eine Geschichte zu erzählen wußte, deren Wahrheit niemand bestreiten kann, ebensowenig, wie sie sich beschwören läßt, so war alles auf dem rechten Wege.“

# „Ein Teufelskerl ist der Deutsche!“

### Deutscher Kultureinfluß in Rumänien / Er begegnet einem auf Schritt und Tritt

Es gibt im Rumänischen ein geflügeltes Wort: „al dracului neamtu“ („Ein Teufelskerl ist der Deutsche“). In manchen Gegenden wurde ursprünglich noch zur Erklärung hinzugefügt: „Er baut sogar Uhren, die Kuckuck rufen“. Daran geht hervor, daß die Feststellung eine Anerkennung sein sollte und in diesem Sinne wird sie auch heute noch gebraucht. Das Wort war im letzten Jahr häufiger zu hören: Beim Abschluß des deutsch-russischen Paktes, während des Blütkrieges in Polen, bei der Besetzung Norwegens, beim Fall von Paris usw. In den letzten Tagen wurden aus Anlaß der deutschen Buchausstellung und der Eröffnung einer deutschen Stunde im rumänischen Rundfunk Reden gehalten, aus denen dieselbe ehrliche Anerkennung deutscher Leistungen sprach, wie aus dem volksmündlichen Werturteil.

Die ersten und wichtigsten Träger deutscher Arbeit im Bereich des rumänischen Volkes, waren die deutschen Siedler Siebenbürgens. Auch das wurde bei den erwähnten Anlässen mehrfach festgestellt. Schon eine kurze Fahrt durch Siebenbürgen zeigt diese Kulturleistungen, sie zeigt vor allem, wie das deutsche Beispiel im Bau der Häuser und Höfe und in der Bestellung des Landes andere Völker befruchtete. Wer durch den wilden Paß am Roien Turm oder über den Predeal ins rumänische Altland reißt, findet in den ersten rumänischen Städten und Marktflecken, die er berührt, eine große Zahl deutscher Handwerker und Fabrikunternehmer: Siebenbürger Deutsche, die hier schon in früheren Jahrhunderten die alte Landesgrenze überschritten. Wenige Kilometer östlich des Passausganges liegt am Roten Turm die alte Fürstengruft von Curtea de Argeß. Hier begründete der erste rumänische Fürst, aus Fogarais in Siebenbürgen kommend, Anfang des 14. Jahrhunderts, seine Herrschaft. Neben der orthodoxen Kirche steht eine ebenso alte katholische.

Die goldenen Gürtelschlösser und Schmuckstücke der ersten Fürsten sehen aus wie Abbildungen eines Hermannstädter oder Kronstädter Stadtores oder haben ähnliche deutsche Züge. Es liegen über diesen ersten rumänischen Fürsten, die ja bereits aus einem seit 150 Jahren von Deutschen besiedelten Gebiet kamen, wenige Forschungen vor. Eines aber ist sicher: daß sie einen Troß deutscher oder deutschgeschulter Handwerker mit sich führten.

Die ersten Druckereien, die in diesem Gebiet entstanden, waren deutsche. Die erste rumänische Bibel ist von einem Deutschen gedruckt. Die erste rumänische Tageszeitung entstand in einer deutschen Druckerei Kronstädts im Jahre 1884. Schon 50 Jahre vorher wollten Hermannstädter Drucker rumänische Bücher und Zeitchriften herausgeben, scheiterten aber an Widerständen, die sich am Wiener Hof durchsetzen konnten.

### Was bedeutete die „Junimea“?

Der neue rumänische Staatssekretär für Presse und Propaganda, Alex. Constant, wies kürzlich in einer Rede darauf hin, daß durch die Verbindung mit deutscher Wirtschaft und Industrie der Anfang moderner Technik im rumänischen Handwerk entwickelt habe. Meister deutscher Herkunft waren in der modernen In-

### Büchertisch

Halbmond über der Marenia. Die unter diesem Titel erschienenen bosnischen Erzählungen Robert Mischels (Wolff Luer Verlag, Wien und Leipzig) rufen in dem Besprecher Erinnerungen wach an unvergeßliche Tage in Mostar, der romantischen Hauptstadt der Herzegowina. Dort und in der nächsten Umgebung der Stadt tragen sich die meisten der romantischen Erzählungen Mischels zu, die dem Leser einen Blick werfen lassen in eine Welt, die dem Orient angehört, obwohl sie in Europa zu finden ist. Der Verfasser hat seine Augen offengehalten und daher so manches an Sitten und Gebräuchen der Moslimen gesehen, was dem landläufigen Besucher Bosniens und der Herzegowina verborgen bleibt.

Der Verlag hat dem fesselnden Buch, für dessen Abschlag Agathe Mischel die einzig schöne alte Türkenbrücke geschnitten hat, ein überaus gelegenes Gewand gegeben. Adolf Kargel

Der Kreisarzt war unmerklich eingeschwenkt in einen Weg, nun stand er vor dem neuen Schulhause.

„Haben Sie nie gestaunt über die Vorbildlichkeit unserer kleinen Schule?“

„Ja“, gab der Lehrer begeistert zu. „Ich habe selten in einem kleinen Ort eine gleich tadellose Einrichtung vorgefunden.“

„Dann —“, schmunzelte der Arzt, „bedanken Sie sich bei der Bratpfanne, die dem Alten Fröh das Leben rettete. Sie und nichts anderes hat in eine arme Siedlung bescheidenen Wohlstand gebracht. Mich dünkt, auch die fanatische Wahrheitsliebe darf ihn Ihr gönnen!“

Der Lehrer schlich, in sich gefehrt, davon. Nachts vergrub er heimlich die zweite Pfanne, die er wiederum aus dem offenen Wirtshausfenster entfernte, und hängte an ihre Stelle die erste und einzig echte, die dem Alten Fröh das Leben rettete. Damit der historischen Wahrheit Genüge getan sei...

# Lindenwirtin, ade!

Kunnen Schumacher, die Lindenwirtin von Godesberg, ist in der Erinnerung der Rheinländer und so vieler Reisender des In- und Auslandes zu Deutschlands schönstem Strom noch nicht vergessen, obwohl sie längst das Zeitliche gesegnet hat. Sie lebte fort als die berühmteste der gastfreundlichen Wirtinnen am Rhein. In dieser Woche wurde man noch einmal an so manche froh verlebte Stunde in ihrem romantischen Wirtshaus erinnert, da als ein mehrtägiger Nachklang ihres wohlgenutten und sorglichen Schaffens und gewissermaßen als ein allerletzter Abschied von ihr selbst das Wirtshausinventar der Lindenwirtin im Saal des Annsenhauses in freiwilliger Versteigerung öffentlich zum Kauf angeboten wurde.

Ungezählte Erinnerungen schweben um die Gerätschaften, Erinnerungen an junge Liebe und ewige Treuschwüre, an Stunden stillen Einverständnisses und ausgelassener rheinischer Festesfreude, an ernste Gespräche und beflügelte Gedanken, an fröhlich geliebte Salaman der und tolle Studentenstreiche. Was könnten die Weinläser und Humpen, die Seltselche und auch die zum Rehras geleierten Bouillon-tassen erzählen! Prinzen und Fürsten, große Politiker und Dichter, Wissenschaftler, Künstler und Wirtschaftsführer von Rang haben um sie herumgesessen in ihren Jugendentagen, und mancher ist als alter Herr noch hin und wieder zum Haus der Lindenwirtin zurückgekehrt, wenn ihn die Macht der Erinnerungen auf die Spuren seiner Jugendtage trieb.

### Die Professoren in der Mehgerinnung

In der Stadt Bern war noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Erwerb des Bürgerrechtes von der Zugehörigkeit zu einer Innung abhängig. Wenn also, pflegte in diesem Zusammenhang der bekannte Rechtsgelehrte und Reichstagsabgeordnete Karl Gareis zu dozieren, „auswärtige Professoren der Haupt- oder anderer Fakultäten sich in der Hauptstadt der Schweiz niederlassen wollten, mußten sie vorher wohl oder übel der — örtlichen Mehgerinnung beitreten.“

### Zerbrosene Romantik

Hilbe ist romantisch veranlagt. Neulich sagte sie zu ihrem Verehrer: „Ich denke, Sie wollten mir in der Nacht ein Ständchen bringen, Paul?“

„Wollte ich auch. Aber unterwegs habe ich die Grammophonplatte fallen lassen!“

### Angenaue Zeitangabe

„Papa, wie spät ist es?“ fragt der Kleine Fröh. — „In zehn Minuten vier Uhr, mein Junge.“ — „Aber Papa, ich will doch nicht wissen, wie spät es in zehn Minuten ist, ich will wissen, wie spät es jetzt ist!“

### Auch ein Tonkünstler

Ein bekannter Musiker wollte einmal vor vielen Jahren bei dem Standesamt einer kleinen Stadt sein Aufgebot bestellen. Dort nach seinem Beruf gefragt, bezeichnete er sich als Tonkünstler. „Ach Karifari“, meinte daraufhin der biedere Standesbeamte, „bleiben wir beim guten alten, ich werde Töpfer schreiben!“

# Aus dem Kulturgeschehen in unsere

### Theater

„Das Schwert des Mithra“. Wenige Wochen nach dem Tode des Dichters Hans W. Ernst, der seit zwei Jahren als Dramaturg am Ulmer Stadttheater tätig war, brachte dieses sein letztes Werk, die Perletragödie „Das Schwert des Mithra“ zur Aufführung. Das Stadttheater hatte sich mit großer Liebe des Stückes angenommen, und so wurde die Aufführung, an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen, zugleich zu einer Totenseier, die des Dichters würdig war.

Württembergische Landesbühne in der Slowakei. Im Auftrage des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unternahm die Württembergische Landesbühne unter ihrem Intendanten Gottfried Haack-Berlow eine dreiwöchige Gastspielreise durch die Slowakei. Sechzehn Städte und Gemeinden der deutschen Sprachinseln, darunter auch Orie mit nur verstreuten Gruppen Volksdeutscher, sahen „Rasale und Liebe“ von Schiller. Vor überfüllten Sälen wurden „die Sendboten des Reiches“, wie sie der „Grenzbote“ in Preßburg nannte, mit stürmischer Begeisterung gefeiert.

### Musik

Wiener Staatsoper bereitet große Mozartehrung vor. Anlässlich des 150. Todestages von W. A. Mozart am 5. Dezember 1941 wird die Staatsoper Wien das Gesamtwerk des in Wien verstorbenen Meisters, fast durchweg in neuen Inszenierungen und Einstudierungen, zur Aufführung bringen. In diesem Rahmen erscheinen außer „Entführung aus dem Serail“, „Figaros Hochzeit“, „Don Juan“, „Così fan Tutte“ und „Zauberflöte“ auch „Domencio“ (in der Be-

arbeitung von Wolff-Ferrari) und einige kleinere Werke.

Richard-Strauß-Woche in Wien. Die Staatsoper Wien bereitet eine Richard-Strauß-Woche vor, in der mindestens folgende Werke des Meisters zur Aufführung kommen sollen: „Salome“, „Elektra“, „Rosentauwälder“, „Ariadne auf Naxos“, „Frau ohne Schatten“, „Arabell“, „Daphne“ und „Josephs-Legende“. — Richard Strauß, der mit der Staatsoper Wien in besonders enger Verbindung steht und sie mehrere Jahre als Direktor leitete, hat sein Erscheinen und seine Mitwirkung zugesagt.

Köln Oper und Gürzenich-Orchester in Brüssel und Antwerpen. Auf Einladung der Brüsseler königlichen Oper werden in der nächsten Woche die Kölner Oper und das Gürzenich-Orchester in Brüssel und Antwerpen Gastspiele geben, die in Belgien mit großer Spannung erwartet werden.

### Film

„Der Kleinstadtpoet“ ist der endgültige Titel des bisher als „Berühmte Bekannte“ angekündigten Ufa-Films, den Josef von Baky mit Paul Kemp, Wilfried Seyferth, Georg Alexander, Hilbe Hildebrandt, Ebitz Oh, Hilbe Schneider und anderen inszenierte.

### Malerei

Dürers „Rosentrajekt“ jetzt in der Prager Nationalgalerie. Albrecht Dürers „Rosentrajekt“ ist jetzt, nachdem es nach langen Verhandlungen aus den Händen des Strahower Klosters in das Eigentum des Protektorats übergegangen ist, in der Nationalgalerie in Prag ausgestellt.

Pfanne kollerte zu Boden. Der Osterreich wurde am Rande des Lagers gefangen genommen.

„Und wie kommt die Bratpfanne hierher?“  
„Einer meiner Vorfahren war Kürtiergehilfe. Er nahm die Pfanne an sich und brachte sie wohlbehalten hierher.“

Auch einen jungen Lehrer kann der Teufel reiten. Dobbs mißtraute der Geschichte. Er kundschafte den Nagel aus, an dem in der Küche die Pfanne aufgehängt wurde, wußte bald, wie sorglos man in Sommernächten alle Fenster offenstehen ließ, schlich eines Nachts heran, entfernte die Pfanne und verdeckte sie in einem Heuschöder.

Gegen Wochenende trafen einige Gäste aus der Stadt ein. Sie nahmen in der „Goldenen Kuh“ Wohnung. Innerlich feierend lag der Lehrer auf der Lauer. Diesmal blieb die Pfannengeschichte aus.

Hingegen am Montag unternahm der Wirt eine Reise in die nächstgelegene größere Stadt. Von dort kehrte er mit einem unförmigen Paket zurück.

Nun stand des Lehrers Haus nahe der „Goldenen Kuh“. Am Mitternacht wurde er von einem lauten Knall aufgeschreckt. Er sprang aus dem Bett, lugte aus dem Fenster — und sah gerade noch den Gastwirt eine Pistole von vorlautstullichem Aussehen verstauben und sodann mit einem pfannenähnlichen Etwas ins Feuer zurückschleichen. Am kommenden Sonntag konnten andere Gäste aus der Stadt staunen die Pfanne, die dem Alten Fröh das Leben rettete, betrachten.

Mit einer gewissen Entrüstung nahm der Lehrer bei einem Spaziergang durch die Felder den Kreislerarzt beiseite und erzählte ihm, was er beobachtet, verschwieß jedoch wohlweislich, daß er selbst die Originalpfanne versteckt halte.

„Haben Sie schon mal über den Sinn der Festschneidung Goldene Kuh nachgedacht?“ fragte der Tierarzt.

„Nein. Warum auch? Ein Wirtshaus-schild.“

„A! Ablich hängt man wohl einen „Gol-

**Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein —  
imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.  
Hausfrau, begreife: imi spart Seife!**

Donnerst  
Die W  
Mängel  
Nach  
gehegt ist  
Auftrag  
berlichen  
Wohnung  
Benutzung  
gen nicht  
latte Zahn  
Preußisch  
Infant  
einer Gem  
berung der  
nicht in d  
berren Räu  
die Benutz  
einträchtig  
an sie zu  
Bei einer  
hier in  
war festge  
drei Dffnu  
durch wur  
gen bei K  
amt gab  
zu beilegt  
über entfi  
einmal gr  
Verpflicht  
mängeln d  
handte es  
bern um  
Diese Un  
gericht als  
ten des W  
sei nicht d  
bodens als  
würde alle  
gewesen se  
in der Be  
einen Wo  
softhen K  
infolge des  
boden für  
Luftentlu  
den eintri  
gewöhnlich  
Kälte die  
seits stark  
Fensterflü  
sache dafür  
berungen  
gen, und  
das geeign  
Benutzbar  
mit aber  
amts gege  
konne hinge  
lung eines  
gehalten un  
terquelle  
sondern a  
dieselben  
169/38, Er

Die Ber  
Wie w  
der „Lig  
der Wolk  
des Deut  
zeigen wi  
Kette, die  
zu erreic

Na  
Durch  
deutsche  
arteit erg  
folgen der  
Schrift be  
mergerich  
glib des  
am Julte  
mitbeitei  
gendtrafr  
erkannte  
war, die  
der Fälle  
wurde. A  
gendlichen  
sondern v  
Wollzieh  
zueherlich  
im Zug  
Strafaus  
national  
nicht ver  
Diese nar  
stehen, sie  
triebene

## Die Wohnung war zu kalt

Mängel, die der Hauswirt beseitigen muß

Nach Art. 6 § 3 des Preussischen Wohnungsgegesetzes ist der Gemeindevorstand bzw. in seinem Auftrag das Wohnungsamt, beauftragt, die erforderlichen Anordnungen zu erlassen, wenn eine Wohnung hinsichtlich ihrer Beschaffenheit oder Benutzung den an sie zu stellenden Anforderungen nicht entspricht. In einem gerade für die kalte Jahreszeit aktuellen Fall hat jetzt das Preussische Oberverwaltungsgericht als oberste Instanz entschieden, daß das Wohnungsamt einer Gemeinde auch zuständig ist für die Förderung der Abstellung solcher Mängel, die zwar nicht in der Wohnung selbst, sondern in anderen Räumen des Hauses bestehen, die aber die Benutzbarkeit der Wohnung doch derart herabsetzen, daß die Wohnung nicht mehr den an sie zu stellenden Anforderungen entspricht. Bei einer wohnungsamtlichen Besichtigung des hier in Betracht kommenden Hausgrundstücks war festgestellt worden, daß auf dem Boden an drei Öffnungen die Fensterrahmen fehlten. Dadurch wurden die darunterliegenden Wohnungen bei Kälte stark abgekühlt. Das Wohnungsamt gab dem Hausbesitzer auf, diese Mängel zu beseitigen. In dem Rechtsstreit, der hierüber entstand, erklärte der Hausbesitzer, um einmal grundsätzlich klarzustellen, wieweit die Verpflichtung zur Beseitigung von Wohnungsmängeln dieser Art gehe, bei dem Dachboden handle es sich nicht um Wohnungsschäden, sondern um eine Angelegenheit der Baupolizei. Diese Ansicht wurde vom Oberverwaltungsgericht als falsch zurückgewiesen. Das Einspruchsverfahren des Wohnungsamtes im vorliegenden Falle sei nicht durch den baulichen Zustand des Dachbodens als solchen veranlaßt worden; hierfür würde allerdings nur die Baupolizei zuständig gewesen sein. Vielmehr bildeten die Mängel in der Benutzbarkeit der beiden darunter belegenen Wohnungen den Gegenstand der angefochtenen Verfügung des Wohnungsamtes. Denn infolge des Fehlens der Fensterrahmen im Dachboden könne im Winter Schnee und kalte Außenluft in großem Maße in den Dachboden eindringen und seine Temperatur über das gewöhnliche Maß herabsetzen, so daß bei großer Kälte die darunterliegenden Wohnungen ihrerseits stark abgekühlt werden. Das Fehlen der Fensterrahmen auf dem Boden sei also die Ursache dafür, daß die Wohnungen den Anforderungen des Wohnungsgegesetzes nicht entsprechen, und das Einsetzen der Fensterrahmen sei das geeignete Mittel, um den Mangel in der Benutzbarkeit der Wohnungen zu beheben. Damit aber sei die Zuständigkeit des Wohnungsamtes gegeben. Der Eigentümer eines Hauses könne hiernach vom Wohnungsamt zur Abstellung eines Wohnungsmangels auch dann angehalten werden, wenn die zu beseitigende Fehlerquelle sich nicht innerhalb der Wohnung, sondern außerhalb in einem anderen Räume desselben Hauses befindet. (Urteil vom 29. 2. 1940.)

## Die Beratungsstelle des Frauenwerks



Wie wir am 30. Oktober d. J. ausführlich in der „Litzmannstädter Zeitung“ berichtet, ist in der Adolf-Hitler-Straße 126 die Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks untergebracht. Oben zeigen wir das Schaufenster der Beratungsstelle, die unter der Nr. 171 27 auch fernmündlich zu erreichen ist. (Aufnahme: Archiv der „L. Z.“)

## „L. Z.“-Gespräch mit Oberbaurat Keil

# Der Mann, der Litzmannstadt entwanzt

„Jüdische Erbschaftswanzen für deutsche Kultur untragbar!“ / Bisher 10.000 Wohnungen vergast

Jeder in Litzmannstadt kennt heute die Bauverwaltung der G.H.T.O., kurz: der Grundstücks-Gesellschaft der Haupttreuhandstelle Ost, denn von den hunderttausend Menschen, die in unsere Stadt ziehen, will natürlich jeder eine anständige Wohnung haben, mit Licht, Gas, Wasser und gut funktionierenden sanitären Anlagen. Selbstverständlich wanzenzfrei!

Welch gewaltige Aufgaben die G.H.T.O. zu bewältigen hat, geht aus einer Unterredung unseres Dr. E. R. -Mitarbeiters mit Oberbaurat Keil hervor, dem es im Rahmen größter Instandsetzungsarbeiten bereits gelungen ist, ganze Stadtviertel zu entwanzen und für deutsche Menschen bewohnbar zu machen. Wenn die früheren polnisch-jüdischen Zustände noch in Erinnerung sind, der kann die Bedeutung dieser Kulturarbeit ermessen.

### Eine Kriegserklärung an die Wanzen

„Als ich zuerst nach Litzmannstadt kam,“ so begann der Oberbaurat, „so ich mit einem Besuchsamerand in ein Privatquartier, das äußerlich einen recht guten Eindruck machte. Im Borgefühl unserer kommenden Aufgaben legten wir uns schlafen. Aber mit der Nachtruhe war es nichts. Von einem mardurchdringenden Stich erweachte ich, dem sofort ein zweiter folgte. Das Gesicht meines Kollegen war völlig verquollen. Vom März bis zum Juni wurden wir von Wanzen geplagt: es war die Erbschaft, die uns die Juden hinterlassen hatten. Aber schon nach der ersten Nacht habe ich mir geschworen, den Kampf mit den Wanzen aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß jeder, der hier am Tage zu arbeiten und oft schweren Dienst zu

leiste verpagte hier. Wenn man nämlich eine Wohnung ‚entgast‘ (so lautet der Fachausdruck für die Vergasung der Räume zur Vernichtung von Ungeziefer) und die Nachwohnung nicht, dann war die alte Besetzung in kurzer Zeit wieder da. Denn merkwürdigerweise geht das Ungeziefer dahin, wo es am saubersten ist.

Aber wir ließen uns von dem Gedanken leiten, daß deutsche Kultur undenkbar ist, wo es Ungeziefer gibt. Wo eine Wohnung wiederhergestellt wird, entwanzen wir gleich das ganze Haus. Bei einer Renovierung kommen zuerst die Tapeten herunter, dann wird entgast. Und dann erst beginnen die Instandsetzungsarbeiten. Bei der Entgastung darf kein Nebenraum unbeachtet bleiben, auch die Möbel nicht. Bei Neu- und Umbauten muß für gute Belüftung der Räume Sorge getragen werden. Keine Wohnung darf vergessen werden, selbstverständlich auch die Hausmeisterwohnung nicht.

Als Quellen der Einschleppung kommen vor allem in Betracht: Straßenbahnen, Kinos, Garderoben, Hausteuer. Die Wanzen werden dann mit den Kleibern eingeschleppt. Daß man in der Straßenbahn die Polster von den Deutschen scheidet, ist, wie auch in den Kinos, eine durchaus gerechtfertigte Maßnahme. Die bisher erreichten Erfolge sprechen dafür, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden und uns dem erstrebten Ziele nähern: Jeder soll hier ruhig schlafen können.

Bisher sind etwa 10.000 Wohnungen entgast worden. Das früher stark verwanzte Viertel südlich des Deutschlandplatzes ist heute wanzenzfrei.

### Arbeiten des Wiederaufbaus

Die Bauverwaltung der G.H.T.O. beschäftigt rund 7000 Arbeiter für die Instandsetzung

der Gebäude“, fuhr Oberbaurat Keil fort, „ihre Hauptaufgabe ist seit April dieses Jahres die Beseitigung von Frost- und Wasser Schäden, die Wiederherstellung von Zentralheizungen, Aborten, Brunnenanlagen, und so weiter. Einen Brunnen wiederherzustellen, dauert etwa vier Wochen. Die Kloaken waren meistens überfüllt, da keiner sie entleert hatte. Rund tausend Dächer mußten repariert werden. Der im Anfang ziemlich schlechte Gesundheitszustand war zum größten Teil auf die polnische Verwahrlosung der Wohnbauten zurückzuführen. Im nächsten Frühjahr dürften bereits 14.000 verwahrloste Wohnungen wieder bewohnbar sein. Zu den besonderen Glanzleistungen der polnischen Zeit gehört es, daß die Adolf-Hitler-Straße zwar ein



Kanalssystem besitzt, dieses aber nicht immer einen Anschluß an die Grundstücke hat.

Sie sehen also, es gibt für die Stadt und für die G.H.T.O., die eng mit der Stadt zusammenarbeitet, noch viel Arbeit. Insbesondere möchte ich auch auf die Betreuung von Läden, Gaststätten und gewerblichen Betrieben hinweisen, wo nicht nur die Küchen und sanitären Anlagen einwandfrei sein sollen, sondern wo auch deutsche Ordnung, Gemütlichkeit und Schönheit der Arbeit ihren Einzug halten.“ E. R.



leisten hat, nachts auch gut schlafen kann. Denn die Wanzen sind ja nicht nur lästig, sondern als Bazillenträger, die Typhus und andere Seuchen verbreiten können, auch gefährlich.

Wir haben nun die verschiedensten Gase ausprobiert, von denen manche dem Menschen und anderen Warmblütlern, also auch Ratten und Mäusen, gefährlich werden, andere dagegen nur für Insekten schädlich sind. Zu den ersten gehört das ungeliebte giftige Blausäuregas, das große Vorsichtsmaßnahmen erfordert. Wir haben es schon erlebt, daß Vögel tot vom Dach gefallen sind, und daß Hunde und Katzen, die nur in die Nähe kamen, tot umfielen.

Wir haben auch die alte Methode der Ausräucherung mit Schwefel versucht. Aber an feuchten Wandstellen bildete sich oft das nach faulen Eiern stinkende Schwefelwasserstoffgas, — ein Geruch, der sehr schwer wieder zu vertreiben ist. Dann ist da die Gruppe der für den Menschen ungiftigen Gase, die für Lungenatmer unschädlich sind und nur gegen Trochanteratmer wirken. Die Wanzen atmen bekanntlich nicht durch Lungen, sondern durch die feillich hinter dem Kopfe liegenden Tracheen. Es verwenden wir mit gutem Erfolg ein Gas, das unter dem Namen Par-Ex geht. Wir haben auch mit kombinierten Gasen gearbeitet, die sowohl die Ratten als auch das Ungeziefer töten und gleichzeitig die Räume desinfizieren sollten, aber die Versuche waren hier noch nicht völlig befriedigend.“

### Feldzugplan im Wanzenkrieg

„Als die Kampfmittel gefunden waren, mußte ein Feldzugplan ausgearbeitet werden. Nur ein einheitliches Vorgehen konnte einen Dauererfolg sichern. Vor allem mußten wir mit der Auffassung brechen, die Entwanzung sei Privatangelegenheit. Die Privatinitia-

## Das Rote Kreuz braucht noch Helfer

Achtzig DRK-Helferinnen erhielten dieser Tage den Ausweis

Etwa 80 Helferinnen hat das Deutsche Rote Kreuz in Litzmannstadt ausgebildet; Frauen und Mädchen aus allen Berufen, die sich für die Aufgaben des DRK. tatkräftig einsetzen wollen.

In dem in der Kreisstelle neu geschaffenen Schulungsraum erhielten in diesen Tagen die neuen Helferinnen, die sämtlich in ihrer schmuckten Tracht erschienen waren, aus der Hand ihrer Bereitschaftsdienstleiterin, Frau Eugenie Großsteinbeck, die Ausweise, die sie zum Dienst in der Ersten Hilfe berechtigen. Der Adjutant der Kreisstelle, Hauptführer Preßlich, dankte den Helferinnen für die bisher geleistete Arbeit, deren Erfolg nur Ansporn für weitere Leistungen im Dienst des DRK. sein dürfte.

Aber die Aufgaben des Roten Kreuzes, seine Entstehung und Bedeutung, sowie besonders über das Arbeitsgebiet der Kreisstelle sprach sodann Wachtführer Bauersfeld, der die Frauen zu reifstem Einsatz und treuester Kameradschaft ermahnte. Eine Führung durch die Räume der Kreisstelle schloß die Zusammenkunft dieses Tages ab.

Die Bereitschaft (m) 1 des Deutschen Roten Kreuzes zählt zur Zeit mehr als 100 ausgebildete Helfer. Die weibliche Bereitschaft hat gegen 80 Helferinnen in ihren Reihen. Das DRK. hat aber nicht die Absicht, damit die Aus-

bildung auszugeben, sondern beginnt in Kürze neue Kurse.

Die Ausbildung, das ist noch nicht allgemein bekannt, vollzieht sich ausschließlich in der Freizeit der Männer und Frauen und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Der Helfer, der die Prüfung bestanden hat, erhält den Sanitätschein des Deutschen Roten Kreuzes und kann dann zur Ersten Hilfe bei Unglücksfällen, bei Katastrophen, bei Aufmärschen, in Kinos und im Theater und schließlich während des Krieges auch als Sanitäter in Lazaretten usw. eingesetzt werden. Eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben winkt hier der deutschen Frau und dem deutschen Mann, der sich mit seiner ganzen Person für die Allgemeinheit einsetzen kann.

Aber nicht nur allein für Zwecke des Deutschen Roten Kreuzes erfolgt die Ausbildung der Sanitäter. Auch für die Sanitätswachen der Fabriken und Betriebe bildet das DRK. die Helfer und Helferinnen aus, die bei Unglücksfällen wohlgesucht zur Verfügung stehen.

Für die jetzt in Kürze beginnenden Kurse kann noch eine beschränkte Anzahl von männlichen und weiblichen Deutschen aufgenommen werden. Meldungen sind an die Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 236, zu richten. —

### Am 9. November kein Feiertag

Keine Beflaggung am Sonnabend

Der Reichsstatthalter teilt mit:

Nach der Verordnung über die Feiertage des Reichsgaues Wartheland vom 1. August 1940 ist der 9. November Feiertag als Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung. Alle Feiertage gelten jedoch im Reichsgau Wartheland nur so lange, wie sie im Altreich als Feiertag gelten. Auf Anordnung des Führers wird der 9. November 1940 im Altreich wie im vergangenen Jahr als Werktag begangen. Dem entsprechend ist in diesem Jahr der 9. November auch im Reichsgau Wartheland als Werktag zu begehen. Die Sonntagsruhebestimmungen finden auf ihn keine Anwendung.

Mit Rücksicht darauf, daß der 9. November in diesem Jahre allgemeiner Arbeitstag ist, fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht aus. Der Bedeutung des Tages ist, wie im Vorjahr, in den einzelnen Klaffen in feierlicher Weise zu gedenken.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9. November) übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

### Wir alle opfern

Am 10. dritter Opfertag

Am 10. November ist der dritte Opfertag (Eintopftag) für das zweite Kriegsjahr (Winterhilfsmerk 1940/41. Selbstverständlich opfern wir alle ohne Ausnahme.

### Die Post vor dem fest

Weihnachtsvorbereitungen der Reichspost

Die Deutsche Reichspost hat schon jetzt ihre Vorbereitungen für die Bewältigung des Weihnacht- und Neujahrsdienstes getroffen, der in diesem Jahre erhöhte Anforderungen stellt. Alle

Maßnahmen sollen so getroffen werden, daß trotzdem eine glatte Abwicklung des Dienstes unbedingt gesichert ist. Oberster Grundsatz muß sein, daß der Paketdienst überall flüssig bleibt. In großem Umfang sollen wieder Werbeempfehlen verwendet werden, die das Publikum auf die Notwendigkeit frühzeitiger Einlieferung der Weihnachts- und Neujahrspost hinweisen. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, werden vom 12. bis 24. Dezember Pakete auch außerhalb der Schalterstunden ohne besondere Einlieferungsgebühr angenommen. Masseneinlieferungen von großen oder schweren Druck- sachen mit Kalendern dürfen vom 13. Dezember bis 2. Januar und nicht eilige Massendruck- sachen anderer Art vom 28. Dezember bis 2. Januar nicht angenommen werden. An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten werden Pakete und Päckchen zugestellt. Am 24. und 31. Dezember wird der Dienst dem Verkehrsbedürfnis angepaßt.

Die städtischen Bühnen teilen mit: Am Sonnabend und Sonntag gelangt zum 181. Geburtstag Friedrich Schillers das dramatische Gedicht „Don Carlos“ zur Aufführung. Die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Terboven. Die Regie führt Oberregisseur Günter. Es wirken mit: Behrens, Hansen, Stufering, Ubrich, Jastrow, Balchang, Blich, Böhme, Brendgens, Kalkenberg, Gonell, Hiltner, Jael, Kirchhoff, Mahnde, Merd, Reiz, Schöns, Sedat.

### Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe „Quellpar“. Am heutigen Donnerstag treten um 20 Uhr alle Vollständigen Leiter, die Obmänner der NSDAP und die Walter der NSDAP im großen Saal des Ortsgruppenheims, Markt-Weihen-Straße 68, zur Ausbildung an. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsleitungen 22 und 2 (Mitte und Süderplatz) der NSDAP. Alle Betriebsobmänner, deren Betrieb 20 und mehr Gefolgschaftsmitglieder besitzt und die in unseren Ortsleitungen ihren Sitz haben, werden sich am Freitag, dem 8. November, 20 Uhr, in der Ortsleitung (Danziger Straße 42). Der Ortsobmann.

## Nationalsozialistischer Strafvollzug

Auch Vergehen der Jugend müssen geahndet werden

Durch Verordnung vom 4. Oktober ist das deutsche Jugendstrafrecht durch den Jugendarrest ergänzt worden. Aber Bedeutung und Folgen dieser Neuerung äußert sich in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht Kammergerichtspräsident Dr. Reifer, der als Mitglied des Jugendrechtsausschusses der Akademie am Zustandekommen der neuen Verordnung mitbeteiligt war. Das bisherige deutsche Jugendstrafrecht krankte daran, daß die am meisten erkannte Strafe die kurzfristige Gefängnisstrafe war, die aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nicht vollstreckt, sondern ausgesetzt wurde. Das geschah nicht so sehr, um den Jugendlichen von der Vollstreckung zu befreien, sondern weil die Jugendrichter mit Recht die Vollziehung so kurzfristiger Strafen als erzieherisch wertlos ablehnten. Ferner herrschte im Jugendgerichtsgefängnis auch die bedingte Strafaussetzung als Zielsetzung vor. Mit dem nationalsozialistischen Denken ist diese Tendenz nicht vereinbar. Jede Schuld heißt Sühne. Diese darf aber nicht nur auf dem Papier stehen, sie muß auch fühlbar werden. Die übertriebene Anwendung der bedingten Strafaus-

setzung ist nicht geeignet, das Rechtsbewußtsein der Jugend zu stärken. Der Jugendarrest soll nun dem Richter ein Strafmittel in die Hand geben, das eine echte Jugendstrafe ist. Der Jugendarrest ist zwar Sühne und damit Strafe, aber frei von jedem Makel für Ehre und Zukunft. Er kann und wird auch in jedem Fall in Zukunft vollstreckt werden. Der Jugendarrest, der auch durch amtsrichterlichen Strafbefehl und polizeiliche Strafverfügung verhängt werden kann, wird hauptsächlich für erstmalig straffällige Jugendliche zur Anwendung kommen. Der Wochendarbeiter kommt für leichtere, der eigentliche Jugendarrest bis zu einem Monat für erstere Jugendverfehlungen in Betracht. Bleibt der Jugendarrest ohne Erfolg, dann wird eine längere Gefängnisstrafe unvermeidbar sein. Diese darf dann auch nicht zu kurz bemessen werden, weil sie sonst nutzlos wäre. Die Mindestdauer wird etwa bei neun Monaten liegen. Eine solche Strafe auszusprechen, nachdem der Jugendarrest erfolglos geblieben ist, würde dem Sinn des nationalsozialistischen Jugendstrafrechts widersprechen und auch für den Jugendlichen selbst nur ein Schaden sein.

# Von Ligmannstadt nach Lublin verschleppt

## Ein Ligmannstädter deutscher Arbeiter erzählt der „Ligmannstädter Zeitung“ seinen Leidensweg

Ein Ligmannstädter Arbeiter erzählte uns: Im Frühjahr 1939, da der Deutschenhaß ins Kraut zu schießen begann, da fing auch für mich der Leidensweg an, den so viele deutsche Volksgenossen gehen mußten. Ich war ein Arbeiter der Firma Katan Eltingen in Ligmannstadt. Am 13. Mai wurde in der Fabrik eine politische Kundgebung veranstaltet, bei der auch ich zugewesen war. Es handelte sich um Danzig. Es wurden Rufe laut: „Danzig ist polnisch und bleibt polnisch!“ Ich bemerkte halblaut: „Danzig ist deutsch und bleibt deutsch!“ Das hörte ein polnischer Arbeiter und sagte es weiter. Als ich am nächsten Tage zur Arbeit kam, wurden die Maschinen angehalten und man jagte mich mit den polnischen Worten: „Hinaus, du Hitler-Schwabe!“ hinaus. Darauf begab ich mich ins Kontor und fragte, was mir jetzt werden soll. Ich bekam zur Antwort, der Staatsanwalt werde darüber entscheiden. Ich verlangte mein Geld, aber auch darüber sollte der Staatsanwalt entscheiden.

Am 27. Mai wurde ich von der Polizei abgeholt und, nachdem ich zwei Ohrfeigen erhalten hatte und beschimpft worden war, ins Gefängnis gesteckt. In meiner Zelle waren schon mehrere Leidensgenossen. Wir durften kein Wort deutsch miteinander reden. Die Zeit wurde uns zur Ewigkeit. Da wir von der Welt völlig abgeschnitten waren, verging ein Tag wie der andere.

Am 5. Juni war meine Gerichtsverhandlung. Das Urteil lautete: Acht Monate Gefängnis, 300 Gulden Geldstrafe und 80 Gulden Gerichtskosten. Meine Frau wollte mich um jeden Preis freimachen. Da kein arischer Anwalt meine Sache führen wollte, so war meine Frau gezwungen, einen Juden zu nehmen. Der nahm 200 Gulden und ich mußte trotzdem im Gefängnis bleiben.

Am 17. August wurde ich mit den Kameraden aus der Zelle geholt und zur Bahn geführt. Das Reiseziel hieß Lublin. Von dort ging es weiter bis nach Januszew. Dort mußten wir Zwangsarbeit verrichten. Unter Kolbenschlägen und bei schlechter Kost mußten wir unsere Arbeit tun. Wenn es nicht so klappte, wie die Aufseher es wollten, weil wir doch sehr geschwächt waren, da gab's verstärkten Kerker und gar kein Essen. Am 30. August kam der Befehl, die Arbeit einzustellen, weil kein Geld mehr vorhanden sei. Da sahen wir zwei Tage in den Baracken und warteten. Endlich wurde Appell gemacht. Alle Gefangenen mußten antreten. 553 waren wir alle zusammen. 88 wurden zurückgelassen. Unter ihnen befand auch ich mich. Jetzt hörten wir, daß Deutschland mit Polen im Kriegszustand sei, und wußten nun, daß die Rettung nahe sei. Die Gefängniswärter benah-

men sich uns gegenüber brutal und gemein. Sie nannten uns verfluchte Schwaben und erklärten, der Krieg werde uns teuer zu stehen kommen. Dabei schlugen sie uns mit den Gewehrkolben. Der 7. September war wieder ein schmerzhafter Tag für uns. In aller Frühe ging es von Januszew nach Lublin. 160 Kilometer durch Feld und Wald. Am Tage suchten uns oft unsere Flieger heim, daher mußten wir nachts gehen, bis 60 Kilometer in einer Nacht. Die Füße wulsten und fast nicht tragen, die waren über und über geschwollen. Wehe dem, der zurückblieb, der wurde durch einen Kolbenschlag „munter gemacht“. Drei Kilometer vor Lublin wurde haltgemacht. Ein Aufseher ging nach Lublin, um nachzusehen, ob die Gefängnisse leer seien. Zu unserem großen Schreck hieß man uns weitermarschieren. Kurz vorher gab es noch einen gewaltigen Fliegerangriff, dabei verloren wir unseren Transportführer. Im Gefängnis

### Hans F. Kiderlen spricht

#### Geschichte und Charakter Englands

Der am 9. November im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerks im Festsaal der Oberschule für Jungen stattfindende Vortrag des Schriftstellers und Weltreisenden Hans F. Kiderlen, Friedrichshafen, wird ein Bild des britischen Weltreichs und seiner verbuchten Kräfte geben. In einem gedrängten Überblick wird die Entwicklung des englischen Kolonialreichs in den letzten 150 Jahren — denn so jung ist die englische Weltmacht — an uns vor-



**Naß - Kalt  
jetzt NIVEA!**

Denn Nivea-Creme schützt Ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.



übergehen. Kiderlen hat die Söhne Albions nicht nur auf ihrer heimatischen Insel kennengelernt, er hat sie überall in der Welt erlebt, draußen in Ostafrika und Indien, in Amerika und Afrika.

Der Vortrag Kiderlens wird uns bekanntmachen mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen Englands und mit der kleinen Clique von Kriegstreibern. Er wird aufzeigen, warum die Engländer an Stelle einer Neuordnung und Verständigung mit anderen Völkern den verlustreichen Krieg gegen das Großdeutsche Reich wählten.

### Kostenlose Personensandsuchkunden

#### Ereicherung für die Angehörigen von Helden

Der Reichsinnenminister hat die Stabesbeamten angewiesen, Gebührenfreiheit regelmäßig dann zu gewähren, wenn Angehörige gefallener oder an Kriegsverletzungen verstorbener Soldaten der Wehrmacht oder der Waffen-SS die Erteilung beglaubigter Abschriften aus den Personensandsuchbüchern, von Urkunden usw. zum Zweck der Regelung der Angelegenheiten aus Anlaß des Heldenabens beantragen. Unvermögensbescheinigungen brauchen in diesen Fällen nicht vorgelegt werden. Die gleiche Gebührenfreiheit gilt bei Sterbefällen von Mitgliedern der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, von Angehörigen der Polizei und ihrer technischen Hilfsformationen, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt und des behördlichen Luftschutzes, wenn der Tod die Folge eines besonderen Einsatzes

war. Deutsche aus Lodsch, wir waren verschleppt! Er nahm uns mit nach Lublin auf den Kasernenhof. Dort waren tausende polnische Gefangene. Ich begab mich zum deutschen Offizier und fragte, was mit uns weiter werden sollte. Er sagte nur, ich solle vom Hof gehen, bei solchen Schweinen haben anständige deutsche Menschen nichts zu tun. Nun gingen wir in die Stadt und suchten die Ortskommandantur auf. Wir wurden von einem Offizier empfangen und erzählten ihm unsere Geschichte. Er ordnete an, daß uns Unterkunft und Essen gegeben werden sollte. Die Verpflegung war tadellos. Wir bekamen auch einen Passierschein. Autosolonnen nahmen uns bis nach Radom mit. Dort meldeten wir uns wieder bei der Ortskommandantur, wo wir gleichfalls verpflegt wurden. Am anderen Tag ging es zum Bahnhof. Wir fuhren bis Tschentohau. Dort gingen wir mit unserem Passierschein zum Bahnhofsvorsteher, der sorgte für uns, bis ein Zug nach Lodsch kam. Sonntag abend um 8 Uhr kamen wir in unserer Heimatstadt an. Frau und Kinder meinten vor Freude.

oder eines Angriffes auf das Reichsgebiet ist. Schließlich gilt die Regelung auch bei Sterbefällen von Zivilpersonen, die einem Angriff auf das Reichsgebiet zum Opfer gefallen sind.

### Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einleiders versehene Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Pf in Briefmarken beizufügen. Briefliche Ausrufung wird nicht erwidert.

A. 2., Babianiec. 1. Haben Sie schon einmal in einer katholischen Gemeinde Ihr Glück versucht? In Frage kommen Galtumf, Przejung oder Kurwice. 2. Kleckisch, Salsfeld, 3. und 4. Reinberg in Württemberg ist unbekannt. Kleckisch meinen Sie sich an den Verfasser jenes Artikel (Oberlehrer M. Schmitz, Posen, Schiller-Gymnasium). 5. Kann jetzt nicht bejodigt werden.

# Der Waldlauf ruft alle Sportler

## Hinein in die frische Luft / Bald geht es los

Im Herbst und Winter halten die meisten Sportarten ihren Winterurlaub. Die Leichtathleten, Radfahrer, Tennispleiter usw. müssen meist pausieren. Die Frauen und Männer des Sportes betreiben in den Hallen Körperkultur und Spiele oder sind in unserer schönen Schwimmbäder zu finden, nur die Fuß- und Handballspieler kämpfen an den Sonntagen weiter um die heißumrittenen Punkte und die Meisterkrone.

Die meisten Sportler sind unbeschäftigt vom Sport in der Halle. Ihnen fehlt die frische, gesunde Luft der freien Natur. Die Winterportler, die ja in unserer Stadt ein vielfältiges Betätigungsfeld vorfinden, erwarten mit Sehnsucht Schnee und Eis. Eisenbahnen und Kinderfreizeitbahnen werden in fast allen Städtchen entstehen, auch die Eishockeyspieler werden stark anziehen. Die Schlittschuhläufer in den Parks und Wäldern genügend Gelände, um namentlich den Langlauf betreiben zu können. Zum Schlittschuhfahren ist wieder im Volkssport Gelehrtheit. Aber der Winter ist noch nicht da. Warum wollen wir es dann nicht einmal mit dem Waldlauf probieren? Der Waldlauf erfreut sich im Altreich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Unsere Stadt mit ihren vielen Parks und Wäldern bietet die beste Gelegenheit zum Waldlauf. Es ist zu begrüßen, daß der NSRL — und Rbf, wird sicher auch nicht mehr lange auf sich warten lassen — die Durchführung von regelmäßigen Waldläufen unternimmt. Zunächst soll an den Sonntagsvormittagen begonnen werden. Sportler und Sportlerinnen aller Gemeinschaften sollen sich dazu einfinden. Nach Möglichkeit ist neben der Sportleitung mit guten, feuchtheitssichereren Laufschuhen, noch ein warmer Trainings-anzug mitzubringen.

Der Lauf geht durch den Wald, über Stock und Stein. Es ist kein Wettkampf, sondern ein fröhliches Tummeln. Zwischenbüch werden Atemübungen durchgeführt, denn die Lunge will den Staub und Ziga-

### Das liest die Hausfrau

#### Rezepte von Deutschen Frauen

Gebadener Blumentohl (vier Personen). 15 der Gauh  
ein Ei, 150 Gramm Mehl, Salz, Fett zum  
Zubereitung: Der in leichtem Salzwasser  
Blumentohl wird abgetropft und in Rösche  
Aus Gemälbrühe, Ei und Mehl stellt m  
Eiertuchentig her, in welchen man mit  
Gabel die Blumentohlröschen taucht, um s  
hem Fett von allen Seiten braun zu brat  
reicht man eine Dill- oder Petersiliens  
Blumentohl-Rohsalat. Zutaten: Ein Bl  
kopff, etwas Öl oder Buttermilch, Zitro  
Zuder, grüne Petersilie oder andere Kr  
Tomate. Zubereitung: Der Blumentohl  
Stunde in Salzwasser gelegt, abgetropft  
einer Gemälbrühe fein gerieben, darau  
man ihn mit Öl oder Buttermilch, Zitro  
und Salz ab, füllt ihn in eine Schüssel un  
den Salat mit gehackten Kräutern und h  
scheiben.

Blumentohlbraten (vier Personen). Zutat  
großer Blumentohlkopf, ein bis zwei  
e, ein Teelöffel Butter. Zubereitung:  
mentohl wird in leichtem Salzwasser  
gedämpft, abgetropft und in eine et  
Pflaune oder Apfelsauce geleiht. Dann b  
ihn mit geriebenem Käse, tut einige But  
darauf und bädt ihn bis er schön brau  
reicht man Kartoffeln und eine würzige  
Gemeinschaftsa  
bildlich ist.

Zu der Waschlösche darf der Wecker nicht  
30 Minuten vor Bettgehen der Waschlau  
Sie Bleichsoda oder ein anderes Enthärtu  
ins Wasser geben, um das Wasser sößlich  
und weich zu machen, damit kein Gramm  
genügt verlorengeht.

15 Minuten soll die weiße Wäsche w  
samem Aufkochen im Waschseifen ziehe  
bürschwachen. Längeres Kochen richtet  
an und verschwendet Brennstoff und Zeit.  
20 bis 25 Minuten muß bunte Wäsche  
Lauge ziehen, wenn sie beim Waschen  
und sauber werden soll, ohne daß die  
Sie darf nie kochen.

Nicht willkürlich sind diese Zeitangaben  
feht, sondern nach gründlichen Unter  
Experimenten. Wenn Sie aus Ihrem We  
die beste Wirkung herausziehen wollen, d  
Sie sich gewissenhaft an diese Angab  
und an die übrigen Vorschriften und G  
anweisungen, die den Wasch- und Reini  
befolgen. Sie tun also gut daran, ein  
leben einen Wecker, am Waschtisch mi  
fänge zu nehmen, der Sie pünktlich  
er die A  
nes, Mustafald  
Rbf, Martes,  
die Gesangvo  
des Andra, gek  
tonis. Mit ge  
Betriebsgemei  
Künstlerischen  
politischen S  
rettenqualem  
schönen Wald  
aber energiere  
ihren Lauf wie  
mit besondere  
Während die  
oder nachdenk  
mittag anstell  
Ereignis hinter  
menschenleere  
tet und für die  
speichert.  
Wenn jetzt der  
hat jeder wah  
für Naturfreund  
Man zwingt sic  
aufzuheben. H  
auf, dann komm  
auch im härte  
Geht dann im  
der los, dann  
rosten lassen,  
Bei genügender  
ist außerdem  
antanken. Alle  
unter ihren Mit  
In Kürze wird  
hattefindet.

### Der Waldlauf ruft alle Sportler

Hinein in die frische Luft / Bald geht es los

Im Herbst und Winter halten die meisten Sportarten ihren Winterurlaub. Die Leichtathleten, Radfahrer, Tennispleiter usw. müssen meist pausieren. Die Frauen und Männer des Sportes betreiben in den Hallen Körperkultur und Spiele oder sind in unserer schönen Schwimmbäder zu finden, nur die Fuß- und Handballspieler kämpfen an den Sonntagen weiter um die heißumrittenen Punkte und die Meisterkrone.

Die meisten Sportler sind unbeschäftigt vom Sport in der Halle. Ihnen fehlt die frische, gesunde Luft der freien Natur. Die Winterportler, die ja in unserer Stadt ein vielfältiges Betätigungsfeld vorfinden, erwarten mit Sehnsucht Schnee und Eis. Eisenbahnen und Kinderfreizeitbahnen werden in fast allen Städtchen entstehen, auch die Eishockeyspieler werden stark anziehen. Die Schlittschuhläufer in den Parks und Wäldern genügend Gelände, um namentlich den Langlauf betreiben zu können. Zum Schlittschuhfahren ist wieder im Volkssport Gelehrtheit. Aber der Winter ist noch nicht da. Warum wollen wir es dann nicht einmal mit dem Waldlauf probieren? Der Waldlauf erfreut sich im Altreich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Unsere Stadt mit ihren vielen Parks und Wäldern bietet die beste Gelegenheit zum Waldlauf. Es ist zu begrüßen, daß der NSRL — und Rbf, wird sicher auch nicht mehr lange auf sich warten lassen — die Durchführung von regelmäßigen Waldläufen unternimmt. Zunächst soll an den Sonntagsvormittagen begonnen werden. Sportler und Sportlerinnen aller Gemeinschaften sollen sich dazu einfinden. Nach Möglichkeit ist neben der Sportleitung mit guten, feuchtheitssichereren Laufschuhen, noch ein warmer Trainings-anzug mitzubringen.

Der Lauf geht durch den Wald, über Stock und Stein. Es ist kein Wettkampf, sondern ein fröhliches Tummeln. Zwischenbüch werden Atemübungen durchgeführt, denn die Lunge will den Staub und Ziga-

**Büromöbel** Büro-Bedarfsgegenstände, Breslau, Ruf 572 41, Tauentzonstr. 33

men sich uns gegenüber brutal und gemein. Sie nannten uns verfluchte Schwaben und erklärten, der Krieg werde uns teuer zu stehen kommen. Dabei schlugen sie uns mit den Gewehrkolben. Der 7. September war wieder ein schmerzhafter Tag für uns. In aller Frühe ging es von Januszew nach Lublin. 160 Kilometer durch Feld und Wald. Am Tage suchten uns oft unsere Flieger heim, daher mußten wir nachts gehen, bis 60 Kilometer in einer Nacht. Die Füße wulsten und fast nicht tragen, die waren über und über geschwollen. Wehe dem, der zurückblieb, der wurde durch einen Kolbenschlag „munter gemacht“. Drei Kilometer vor Lublin wurde haltgemacht. Ein Aufseher ging nach Lublin, um nachzusehen, ob die Gefängnisse leer seien. Zu unserem großen Schreck hieß man uns weitermarschieren. Kurz vorher gab es noch einen gewaltigen Fliegerangriff, dabei verloren wir unseren Transportführer. Im Gefängnis

# „Der schwarze Mantel“

## Roman einer Warnung von Anton Maly

### 25. Fortsetzung

Sie funkelt ihn aus ihren großen Augen an und fauchte: „Ja, hatten Sie denn wirklich geglaubt, daß ich mich von Ihnen wie eine Verbrecherin zur Polizei schleifen lassen würde? Was wollen Sie eigentlich von mir? Haben Sie einen Haftbefehl gegen mich?“

„Nicht so ungeschick, Fräulein Kehler, die Leute werden schon aufmerksam auf uns. Wenn Sie so laut sind, werden Sie noch einen Volksaufmarsch verursachen.“

„Das ist mit gleich, gehen Sie, lassen Sie mich in Ruhe.“

Statt zu antworten, nahm der Kommissar ihren linken Arm und zog sie mit sich fort. Er fühlte an der Anspannung ihrer Muskeln, daß es jetzt eine Katastrophe geben würde. Ihr Gesicht verzerrte sich, und in ihren Augen stand Zorn. Aber ganz unerwartet schlen sie sich anders zu befinden; denn der Kommissar merkte, wie der körperliche Widerstand, den sie seiner Gewalt entgegensetzte, nachließ.

Wie ein Bauraupf sahen sie aus, als sie jetzt Arm in Arm dahinschlitterten.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Kehler“, nahm der Kommissar ihre plötzliche Gefügigkeit zur Kenntnis, „daß Sie mir meine Aufgabe erleichtern; denn es wäre mir peinlich gewesen, wenn ich Sie einem Schutzmännchen hätte übergeben müssen.“

„Sie sind ein Scheusal!“ schimpfte sie und stellte ihm in Aussicht: „Aber das sage ich Ih-

nen, den Krad, den ich hier auf der Straße vernommen habe, werde ich noch nachholen, verfluchen Sie sich darauf!“

„Es wäre alles viel einfacher gewesen, Fräulein Hannelore, verzählen Sie, Fräulein Kehler wollte ich natürlich sagen, wenn Sie mich in Ihrer Wohnung nicht genau hätten, sondern mir ruhig gefolgt wären“, gab Ehler zurück und fragte: „Warum sind Sie eigentlich ausgezissen?“

„Ihnen muß man alles zweimal oder noch öfter sagen“, erwiderte sie. „Sie scheinen eine lange Leitung zu haben, was für Ihren Beruf ein Nachteil ist. Ich erklärte Ihnen doch schon, daß ich mich von Ihnen nicht abführen lassen wollte. Ich hatte die Absicht, den Weg zur Polizei allein zu machen. Aber nur, um mich über Sie zu beschweren“, setzte sie noch rasch hinzu.

„Sagt Ihnen Sie noch, daß Sie eben auf dem Wege zu uns waren, dann denenne ich mich geschlagen“, lächelte der Kommissar spöttlich.

„Natürlich war ich auf dem Weg zum Polizeipräsidium, ob Sie nun grinsen oder nicht“, lautete ihre Antwort.

„Und ich sage Ihnen, Fräulein Kehler, daß sich in Ihrem Kofferchen eine Fahrkarte für den Zug nach Berlin befindet. Die halbe Stunde, die bis zur Abfahrt noch fehlt, wollten Sie sich durch einen Wummel in der Nähe des Bahnhofs verkürzen, weil Sie die Absicht hatten, den Zug erst knapp vor der Abfahrt zu besteigen.“

„Sie phantastieren, Herr Kommissar“, stellte sie seine Behauptung in Abrede und beharrte:

„Ich war auf dem Wege ins Polizeipräsidium, an eine Fahrt nach Berlin habe ich nie gedacht.“

Schweigend schlitten die beiden, noch immer Arm in Arm, dahin.

Kriminalrat Waldmüller hatte eben den Diener Winklers abführen lassen und wollte sich nun eine kurze Mittagspause gönnen, als der Kommissar mit seiner Begleiterin eintrat.

„Hier bringe ich Ihnen Fräulein Kehler, Herr Rat“, stellte Ehler die Deutschamerikanerin vor.

Waldmüller verneigte sich leicht. „Freut mich, Sie kennenzulernen, Fräulein Kehler.“

„Ich danke“, erwiderte sie schroff und legte los: „Es ist mir unverständlich, welches Interesse Sie an mir haben können, daß Sie mich mit Gewalt vorführen lassen. Ich muß mich über diese Behandlung beschweren und protestieren gegen die Einschränkung meiner persönlichen Freiheit.“

„Sie scheinen in einem Irrtum befangen zu sein, Fräulein Kehler“, beschworigte sie der Kriminalrat. „Kommissar Ehler hat Sie, so viel ich weiß, nur gebeten, ihn hierher zu begleiten, um uns einige wichtige Auskünfte zu geben. Statt diesem Wunsch Folge zu leisten, haben Sie Reißaus genommen, was wir zum Anlaß nehmen mußten, Ihre Abreise nach Berlin zu verhindern.“

„Wer wollte denn nach Berlin fahren? Daran habe ich im Traum nicht gedacht“, rechtfertigte sie sich.

Kommissar Ehler griff ein. „Ich habe Fräulein Kehler nicht am Bahnhof oder am Flugplatz getroffen, sondern begegnete ihr zufällig am Karlsplatz. Sie war auf dem Wege zu uns be-

eine Fahrkarte finden. Es ist unerhör-  
derart verächtlich werde.“

„Nur keine Aufregung, verehrtes Kläd-  
mahnnte Waldmüller, „beantworten Sie  
Ruhe einige Fragen, und wenn Sie  
noch bemüht fühlen, sich über unse-  
lung zu beschweren, will ich Sie per-  
Polizeiprääsidenten begleiten.“

„Es handelt sich wohl um dieselben  
m Sonnabend,  
ruch in den O-  
Die Auslegung  
gegeben. Alle b-  
werden schon  
Dpferbüch hin-  
ein Name fe

beitzstag bes-  
Wie schon an-  
ig des Deutische  
mit der Gaufr-  
berichtet, fand i-  
ig der Oris- u-  
eigentliche Te-  
ng einer kleine  
„Fragen Sie!“, befahl sie herrlich,  
„Sie haben“, begann der Kriminalrat  
nen gewissen Herrn Müller, einen  
Ihres Vaters, am Abend des einund-  
Dezember in der Nähe des Nymphy-  
Kanals angehalten und ihn darauf an-  
gemacht, daß sein Leben in Gefahr  
Sie das zu?“

Das Mädchen bekam einen roten  
kammelte: „Was ist das? Ich hätte  
Müller gewarnt? Wie kommen Sie  
auf?“

Fortsetzung  
einzelne Oris-  
land über die

**Nasse Füße?  
Weg damit:  
Schütz die Sohlen mit  
SOLLT**

SOLLT gibt den Sohlen des Deutschen Frauen Haltbarkeit und macht sie wasser 85 Frauen de-  
ersten großen  
Sie wurden  
im Heim der L-  
ig des Deutische  
mit der Gaufr-  
berichtet, fand i-  
ig der Oris- u-  
eigentliche Te-  
ng einer kleine  
„Fragen Sie!“, befahl sie herrlich,  
„Sie haben“, begann der Kriminalrat  
nen gewissen Herrn Müller, einen  
Ihres Vaters, am Abend des einund-  
Dezember in der Nähe des Nymphy-  
Kanals angehalten und ihn darauf an-  
gemacht, daß sein Leben in Gefahr  
Sie das zu?“

Deutschen Frauen... (vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

der Gauhauptstadt

Fahrbare Bücherei für die Eisenbahner... Das Reichsbahn-Kameradschaftswerk... (Vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

Sportler

Wochenende... (vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

Gesamtnachrichten aus Pabianice

Opferbuch des Kreises Lask... (vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

Der Gruß der neuen Heimat

Festliche Übernahme der Umsiedler in Lask durch Partei und Behörden

Selbst dem flüchtigen Besucher bietet die Stadt Lask heute ein anderes Bild, als es noch vor einiger Zeit der Fall war. Nicht nur die polnischen Ausschritten an Straßen und Geschäften sind hier verschwunden. Nicht nur äußerlich ist hier ein anderer Zustand festzustellen, die Stadt Lask hat eine innere Wandlung durchgemacht. Andere Menschen sind es, die hier in Werkstätten und Geschäften ihre Hand regieren, die Straßen beleben und der Stadt ihr Gesicht geben. In Lask gibt es keine polnischen Geschäfte mehr. Dies trat bereits zur Kundgebung am Tag der Freiheit stark hervor, als alle deutschen Familien, Geschäfte und Betriebe die Fenster und Häuser festlich ausschmückten. Das Feldgrau der Soldaten und die Uniformen der Gliederungen beherrschten die Straße. Man kann sagen, daß wohl jeder deutschbewusste Bürger der Stadt seinen Platz, sei es in der Partei oder ihren Gliederungen, gefunden hat. In der letzten Woche sind hier 58 deutsche Rückwandererfamilien angekommen. Schmiede, Schlosser, Tischler, Schreiner und Kaufleute sind es, die aus Woiwynien, den Gebieten am Narew sowie aus dem Warschauer Gebiet hierher kamen, um dem Rufe des Führers folgend ihren Einsatz am Aufbau der befreiten deutschen Ostgebiete zu finden. Mit dem 31. Oktober war für die woiwynien-deutschen Rückwanderer der Tag gekommen, an dem sie in

so aussehe, wie es sich die Umsiedler wünschen würden oder erhofft hätten, dann sei dies kein Anlaß dazu, mißmutig zu werden. Ihnen würde auch weiterhin volle Unterstützung vor Partei und Stadt zuteil werden. Es sei nur der Augenblick gekommen, den sie nach langer Wartezeit im Lager ersehnten. Es hieß nun, eilig die Hände regen und mitzumachen an den Aufgaben, die der Gauleiter uns gestellt hat. Ebenso wie sie in ihren früheren Heimatgebieten Pioniere und Vorkämpfer gewesen wären, müßten sie auch hier tatkräftig und vorbildlich ihren Mann stehen. Jeder Handwerker und jeder Kaufmann müßte seinen Ehrgeiz darin erblicken, durch Sauberkeit, Ordnung und Leistung von der polnischen Mißwirtschaft und Schlamperie abzustechen. Obersturmführer Kretschmer wünschte den Ansiedlern einen vollen Erfolg in ihrem Wirken und versprach ihnen, auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Damit übergab er sie an die Vertreter von Partei und Behörden. Nun ergriff der Ortsgruppenleiter Busse das Wort. Er führte den nunmehrigen Bürgern der Stadt Lask ihren früheren Lebensweg vor Augen und erteilte ihnen Richtlinien für ihre Tätigkeit im Wirtschaftsleben sowie den Einsatz in der Partei und ihren Gliederungen. Es gibt nur noch Deutsche, die durch ihr Blut vereint, zusammengefunden haben, gemeinsam ohne jegliche Unterjochung am Aufbau des deutschen Ostens mitarbeiten. Das deutsche Volkstum unserer Gebiete hat einen geschlossenen



Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

feierlicher Form durch den Einsatzstab an Partei und die Stadtbehörden übergeben werden sollten. Bereits am frühen Vormittag wurden sie nochmals von dem Leiter des örtlichen Einsatzstabes, Obersturmführer der Marine-SM, Kretschmer, dem Ortsgruppenleiter Busse sowie Oberinspektor Grehner, als Vertreter des Stadtpräsidenten, in ihren Wohnungen und Betrieben besucht. Sie hatten Gelegenheit, im einzelnen ihre Wünsche vorzutragen und sich Rat und Unterstützung zu holen. In vielen Wohnungen und Betrieben war man noch mit dem Ausbessern und Neueinrichten beschäftigt. Maler und Tischler waren dabei, Wohnungen und Werkstätten herzurichten und den Rückwanderern damit heimische und saubere Räumlichkeiten zu beschaffen. Am Abend fanden sich dann die Rückwanderer mit ihren Familienangehörigen sowie zahlreichen weiteren Volksgenossen der Stadt Lask im Saale des Kinogebäudes ein. Der Leiter des örtlichen Einsatzstabes begrüßte die Erstbesucher und stellte fest, daß heute der Tag gekommen sei, an dem die Ansiedler endgültig ihre Betriebe übernehmen hätten und an welchem sie vollwertige Bürger der Stadt Lask würden. Wenn es hier und da in dem Betrieb noch nicht

Ein Tag der Hubertusjünger

Trots schlechten Wetters eindrucksvolle Hubertusjagd in Sieradz

Die Jägerschaft des Kreises Sieradz hat es sich nicht nehmen lassen, anlässlich des Hubertus-Tages und auf Einladung von Kreisjägermeister Junius zu einer eindrucksvollen Veranstaltung zusammenzukommen. Auch der langanhaltende Regen konnte die Jünger des edlen Weidwerkes nicht hindern, pünktlich zur festgesetzten Zeit an der Warthe-Brücke zu erscheinen. Von Kreisjägermeister Junius mit launig heraldischen Worten begrüßt, versammelten sich die Jäger mit ihren Gästen in bester Stimmung zum altherkömmlichen Bißelstrunk, der von Wirtschaftsführer Busse gegeben wurde. Man sah ein ausgezeichnetes Bierematerial, ein prächtiges Halbblut, das unter Jagdleitung

Bürgermeister Carnies gegebenen Halast-Trunk und schmückte die unentwegten Reiter mit dem grünen Bruch. In geschlossenem Zuge marschierten die Reiter, gefolgt vom schönen Vierer-Schimmel-Gespann des Wirtschaftsführers Busse, in dem mit Kreisjägermeister Junius auch fünf Weidfrauen Platz genommen hatten, nun nach Sieradz ab. Von zahlreichen anderen Gespannen und Wagen begleitet, bewegte sich so ein stattlicher Zug durch die Stadt bis vor den großen Theateraal.



von Landrat Dr. Rippich flott auf die etwa 6000 Meter lange Bahn ging und in geschlossenem Feld, mit Wirtschaftsführer Busse als Master, alle Hürden, Gräben und Dämme des schwierigen Geländes ohne Zwischenfälle und ohne Strafpunkte glänzend nahm. Ziel der Jagd war das Stadion von Sieradz, wo sich mit den Weidfrauen inzwischen zahlreiche Gäste versammelt hatten, um die Reiter dort herzlich zu empfangen. Die Frau des Landrates Dr. Rippich kredenzte den von

Am siebzehn Uhr fanden sich hier die Weidmänner des Kreises Sieradz mit ihren Weidfrauen zu einem inoffiziellen Jägerabend ein. Kreisjägermeister Junius stellte bei seiner Begrüßung eine trotz des ungünstigen Wetters überaus erfreuliche Beteiligung der Sieradser Jägerschaft fest und würdigte die Bedeutung des Hubertus-Tages unter dem Gedanken: 'Ob Schnee, ob Regen, ob Frost, ob Sonnenschein, der rechte Weidmann sieht nicht dahem hinter dem Kachelofen - er gehört ins Revier!' Ehe Hauptwachtmeister Boggenberger seinen sehr interessanten Vortrag über Widererbeschämpfung hielt, gab der Kreisjägermeister noch einige Richtlinien über die Jagdausübung und die letzten Anordnungen des Gaujägermeisters bekannt. Das anschließende gefällige Beisammensein verknüpfte die Jäger mit ihren Weidfrauen und den Gästen in Anwesenheit des Landrates Dr. Rippich zu einer fröhlich heiteren Gemeinschaft. Neben buntem Jägerlatein, das mancherlei Anlaß zu hellem Lachen gab, tauschte man vielerlei Erfahrungen und Ergebnisse miteinander aus. Und wenn vieler frohe Abend die einzelnen Jünger des Weidwerkes näher zueinander führte, die zahlreichen Gäste auch teilhaben ließ am schönen Erlebnis der Weidmannskunst, so diente er damit wiederum dem Ziel, die edle Kunst des Weidwerkes auch im Kreise Sieradz nach besten Kräften zu fördern und zu pflegen.

Lask

Übergabe des Deutschen Hauses in Butschel... (vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

Kalisch

Auto fährt in die Prosna... (vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

Deutscheneck

100 Jahre deutsche evangelische Gemeinde... (vier Personen)... (Bierleitender)... (Salz, Fett zum...)

mit dem Gedelien der evangelischen Gemeinde.

Ohne sie wäre auch die Gründung des deutschen Gymnasiums, der heutigen Albert-Breuer-Schule, undenkbar. Im Jahre 1917, dem 400. Jubeljahr der Reformation, wurde der 'Deutsche Mittelschulverein zu Sompolno' unter Vorsitz des derzeitigen Pastors Bierchen gebildet. Im folgenden Schuljahr schon wurde die 'Lutherschule' eröffnet, die alle Stürme der Zeit bis zur Eingliederung des Warthegaues ins Großdeutsche Reich überdauert hat. Einige Jahre später entstand das so vielen zur lieben Heimstätte gewordene Schülerheim, auf rastloses Bemühen desselben, vor kurzem verstorbenen Pastors. Dieser tatkräftige Mann hat auch das hiesige Elektrizitätswerk samt Badeanstalt und eine deutsche Buchhandlung angelegt. Mit Stolz kann also die Gemeinde auf ein Wirten zurückblicken, das in seiner Gesamtheit letzten Endes der Stadt den Ehrennamen 'Deutscheneck' eintrug.

Gefeiert wurde das Jubiläum vergangenen Sonnabend und Sonntag (2. und 3. November) durch drei Festgottesdienste, gehalten von dem jetzigen Ortspfarrer E. Kliner, weiter von den Pastoren D. Kleinbienst-Lijmannstadt, R. Kneifel-Mühlental, Dräger-Waldau (beide ehemalige Pastoren an der hiesigen Kirche) und Welfe-Schlehen (Posen), ein Kind unserer Gemeinde. Sie brachten ihre und der Gemeinde freudigste Dankbarkeit zum Ausdruck, dieses Jubelfest nach überstandener schwerer völkischer Drangsal in der großdeutschen Heimat feiern zu dürfen. Pastor D. Kleinbienst brachte Grüße des Vikarats, Konvikts, unter den verehelichten Glückwünschenden befanden sich ein Telegramm des Landrats und Kreisleiters Becht-Warthbrücken und ein Brief des seinerzeit in Sompolno als Lehrer tätigen deutschen Dichters Julian Will. Zur Begrüßung der Feter trug der Schülerchor bei.

# Wirtschaft der „L Z“

Wo kommt das viele Geld her?

Der Präsident des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Dr. Ernst Wagemann, hat im Völkischen Verlag, G. m. b. H., Düsseldorf, vor kurzem ein Buch unter obigem Titel erscheinen lassen. Die Frage, die dieser Titel stellt, mögen sich gerade jetzt im Kriege viele Hunderttausende gestellt haben, die durch die Zeitung hier und da etwas über die Kriegsförderung des Feindes gelesen haben und etwa darauf warten, daß auch das Reich irgendwann endlich an seine Bürger mit Kreditforderungen herantritt; auch alle diejenigen stellen die Frage, denen die Geschichte mit der festen Währung ohne das „doch wohl unumgänglich notwendige Gold“ nicht ganz geheuer vorkommt oder die sich vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, wie denn der Führer eigentlich sein ungeheures Mittel voranschickendes Aufbauprogramm geschafft hat, wie die deutsche Rüstung finanziert worden ist, moher das viele Geld kommt, ohne daß eine Inflation eingetreten ist.

Prof. Dr. Wagemann gibt auf 160 Seiten Antwort auf die Frage — in einer Art, daß jeder, der auch nur halbwegs Verständnis für solche Probleme

hat, ihn verstehen kann. Denn schließlich ist der Weg, den Deutschland in seiner neuen Ausrichtung vom Geld und in seiner Währungspolitik gegangen ist, verhältnismäßig einfach und klar, und der Unterschied zwischen der neuen deutschen Methode und der liberalistischen liegt eigentlich hier: daß man in den letzten Jahrzehnten das Geld viel zu sehr „Ding an sich“ werden ließ, während Deutschland es zu seiner ureigenen Bedeutung, Gegenwert für einen Wert — oder besser: Hilfsmittel beim Tausch von Werten zu sein, zurückdrängte. Bei uns ist nicht mehr Gold der Wertmesser, sondern Arbeit; Ausgabe und Einnahme, Produktion und Verbrauch sind viel natürlichere und einleuchtendere Grundlagen einer Finanzpolitik, als ein Metall, das zufällig heute einen bestimmten Wert hat und im übrigen mit der Wirtschaft eigentlich gar nichts zu tun hat. So kommt denn — wie Reichswirtschaftsminister Funk in seinem Geleitwort zu dem ausgezeichneten, leichtverständlichen Buch in einem kurzen Satz auf den Titel des Buches antwortet — das viele Geld von der vielen Arbeit. Markgraf

Preise für inländische Sammelknoten

Einer im Reichsgebietsblatt Teil I Nr. 185 vom 1. 11. 1940 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zufolge wird auf

Grund der Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten vom 20. Januar 1940 (Reichsgebietsblatt Teil I S. 210) mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan bestimmt, daß die Verordnung über Preise für inländische Sammelknoten vom 17. Juli 1940 (RGBl. I S. 1008) auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt. Die Verordnung tritt eine Woche nach ihrer Verkündung in Kraft.

Beschlagnahmen in den Ostgebieten

Auf Grund des Erlasses des Führers über Enteignung und Verwaltung der Ostgebiete vom 8. Oktober 1939 wird (RGBl. I Nr. 189 vom 1. 11. 1940) bestimmt, daß die Vorschriften der Verordnung über die Wirkungen der Beschlagnahmen zur Regelung des Warenverkehrs vom 4. März 1940 (RGBl. I S. 551) vom Inkrafttreten dieser Verordnung an auch für Gegenstände gelten, deren Beschlagnahme ausgesprochen worden ist: 1. durch die Verordnung über die Beschlagnahme in den besetzten ehemals polnischen Gebieten (ohne Ostoberschlesien) vom 5. Oktober 1939 (Verordnungsblatt für die besetzten Gebiete in Polen, Seite 25), 2. durch Vorschriften, die in Ausführung der Verordnung über die Einrichtung von Ernährungsämtern in Westpreußen vom 23. Oktober 1939 (Verordnungsblatt des Militärbefehl-

habers Danzig-Westpreußen, Seite 171) ergangen sind. Die Verordnung ist unter dem 28. Oktober 1940 erlassen.

Erste Zigarrenfabrik im Generalgouvernement

Am ersten Jahrestag der Errichtung der Generaldirektion der Monopole im Generalgouvernement wurde die erste Zigarrenfabrik im Bereich des Generalgouvernements in Krakau eröffnet, da die im ehemaligen polnischen Staat vorhandenen Zigarrenfabriken außerhalb des Bereichs des heutigen Generalgouvernements liegen. In rund vier Monaten Bauzeit ist aus einem ehemaligen polnischen Tabaklager die erste Zigarrenfabrik des Generalgouvernements entstanden, in der mit einer Belegschaft von 200 Köpfen im ersten Ausbaustadium eine Jahresproduktion von 20 Millionen Zigarren erreicht werden wird. Diese Leistung soll im zweiten Jahr auf das Doppelte gesteigert werden.

Japanische ÖlkonzeSSION in Mexiko

Aus Mexiko verlautet, daß Japan eine zwanzigjährige Konzession auf 250 000 Acres Ölgebiet erhalten habe. Der Vertrag gestattet eine fünfjährige Erprobung des Gebietes und sodann eine Option auf Bohrungen für zwanzig Jahre. Das Abkommen wird angehts der Enteignung der britischen und amerikanischen Ölfirmen als sensationell empfunden.

## Kleine Anzeigen der L. Z.

### Offene Stellen

Es werden für den Warthebrückenbau zum sofortigen Eintritt gesucht  
**Schachtmeister Betonpoliere** und **Zimmerpoliere**  
Huta  
Hoch- und Tiefbau AG.  
Baustelle Warthebrücke  
Sieradz, Ruf Nr. 80.

**Verkäuferin** (Deutsche) für eine Bäckereifiliale. Anzumelden Heerstraße 96, Ruf 284-87.

Suche für mein Kontor **jüngere Bürokräft** mit guten Schulzeugnissen  
Zitfahrlin 87.

**Junge Damen** für Ballett gesucht (Polinnen kommen nicht in Frage). Meißnerstraße 246, W. 7. Täglich von 17-19 Uhr (Suchonos). 14344

**Gebüde Verkäuferin** für Bäckerei gesucht. Noltestr. 231. 14335

Gesucht deutscher Hausmeister für ein großes Wohnhaus. Vorstellen Hort-Wessel-Str. 7, W. 15, von 9-11 Uhr. 14440

Suche sehr lauberes, junges Mädchen, das höchstens 1-2 mal hundenweise meine beiden Tungen von knapp 5 u. 2 Jahren beaufsichtigt. Ruth Meißner, Litzmannstadt, Meißnerhausstraße 235, III. 14407

**Verkäuferin** für Kolonialwarenhandlung ab sofort gesucht. Zu melden Rudolf-Hey-Str. 54, im Geschäft, von 15-18 Uhr. 14415

**Sprechstundenhilfe** (Deutsche) gesucht. Angebote unter 1083 an die L. Ztg. 14421

Kontorist von hiesiger Spektationsfirma gesucht. Angebote unter 1081 an die L. Ztg. 14413

**Stenotypistin** für Stundenarbeit gesucht. Angebote unter 1080 an die L. Ztg. erbeten. 14411

**Tätige Verkaufskraft** die deutsche Sprache vollkommen beherrschend, mit gewissen Umgangsformen und angenehmem Äußern, für sofortigen Eintritt gesucht. Schreibwarengeschäft. Nasz Sklep - Urania AG. Adolf-Hitler-Str. 90.

**Jüngere Bürokräft** höhere Rechnerin, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit gewissen Umgangsformen und angenehmem Äußern, sucht Schreibwarengeschäft. Nasz Sklep - Urania AG. Adolf-Hitler-Str. 90.

**Kassierer** zuverlässig, la Feuille und Empfangsbücher. In der L. Ztg. ein. Strunt, Resian, Rudolf-Hey-Str. 87.

**Junge Mädchen** im Alter von 16-18 Jahren finden Anstellung als **Anfängerinnen für Büroarbeit**. Bewerbungen unter 1092 an die L. Ztg.

**Größeres Unternehmen** sucht **Kontordienner** Deutsche Bewerber im Alter von 25-35 Jahren wollen sich bei der Verlagsleitung der Litzmannstädter Zeitung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Frontgebäude, 3. Stock, melden.

**Lehrbursche** wird für Textilwarengeschäft sofort gesucht. Anmeldungen: Aussteuerhaus, Adolf-Hitler-Str. 87.

**Eine Bagergehilfin** wird sofort gesucht. Persönliche Vorstellung mit Angebot. Wäfigefabrik, Adolf-Hitler-Str. 102, W. 9.

**Perfekte Herrenwäscherinnen** werden per sofort gesucht. Litzmannstädter Wäscheabteil, Adolf-Hitler-Str. 102, W. 9.

**Steinsetzer auch Poliere** stellt sofort ein **Sermann Vatter** Straßenbau, Polen, Suddestr. 14. Fernruf 6811.

### Verkäufe

**25-Tausend** leere Flaschen à 150 g mit Patentverschluss sowie 100 Weinflaschen à 1 Liter und 100 Weinflaschen à 1 Liter zu verkaufen.  
H. Kalenbach,  
Zitfahrlin 237, von 9-16 Uhr.  
Fernruf: 151-26 und 156-21.

**Scharfer Wachhund** zu verkaufen. Alexanderhofstr. 87. 14363

**Roter Fuchs** und **Felljagd**, fast neu, sowie **Felle** zu verkaufen. Schlageterstraße 16, W. 6, von 14-17. 14428

**Erstklassiges Schlafzimmer** veräußert. Zuschriften unter 1094 an die L. Ztg. 14426

**Kredenz, Tischchen, Hängelampe** u. and. billig zu verkaufen. Gladbacher Str. 4, 3. Stock. 14439

**Kaffeebraut**, sehr gut erhalten, für 70 RM zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 78, im neuen Geschäft.

### Unterricht

**Deutsch-Unterricht** in Kur- und Einzelunterricht für Kinder und Erwachsene. (Sprachlehre, Schriftlehre, Konversation, kaufm. Schriftverkehr, Stenographie).  
Fernruf 164-89 tägl. von 13.00-18.30, 17.30-20.00.  
König Heinrich-Str. 49 a, W. 9.

**Ingenieurschule der Seestadt Wismar** (Ingenieur-Akademie Wismar) **Flugzeugbau Maschinenbau Elektrotechnik** Lehrplan: Autobau - Flugzeugbau

**Wer** erlernt in kurzer Zeit Stenographieunterricht. Angebote mit Preisangabe unter 1085 an die L. Ztg. 14436

### Kaufgesuche

**Elektrischer Heizofen** zu kaufen gesucht. Evang. Hospiz, Schlageterstraße 49. 14441

**Brauner Damenpelz** wird gekauft. Schriftlich: Gneisenaustr. 40, W. 25. 14374

**Weibliche Bürokräft** (Deutsche), zuverlässig, evtl. a. Anfängerin, sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter 1088 an die Litzmannstädter Zeitung

**Fabrikgebäude** 2000-4000 qm zu kaufen resp. zu pachten dringend gesucht. Vermittler erwünscht. Zu erfragen: Fernsprecher 175-50

**Maschinenbau-Ingenieur** zuverlässig und tüchtig, mit 9 Jahren Konstruktions- und Werkstattpraxis, sucht Stellung. Angebote unter 1076 an die Litzmannstädter Zeitung.

Wir kaufen und verkaufen Kristall, Porzellan, Kaffee- u. Speisegeräte, Bekleidung, Bilder, Gemälde, Instrumente, Schreib- und Nähmaschinen, Möbel, Bekleidungsstücke usw., usw.  
**An- und Verkaufsgeschäft I. Herrmann & R. Struse** Meißnerhausstraße 202

**Bilanzbuchhalter**, langjähriger Buchprüfer im Finanzamt, sucht Dauerstellung, auch hundenweise. Angebote unter 1003 an die L. Ztg. 14235

**Schrott und Metalle**, alte Maschinen, Lumpen und Papier teils stänbda **Otto Manal** Hausländerstraße 30 Ruf 129-07

**Bilanzbuchhalter** sucht Beschäftigung für einige Stunden täglich. Angebote unter 1055 an die L. Ztg. erbeten. 14349  
**Deutsche** sucht Stellung als **Buchhalterin** oder als **Rechnungsprüferin**, vertraut mit **Datenschreibmaschinen** oder als **selbständige Korrespondentin**. Angebote unter 1078 an die L. Ztg. erbeten.

**Vermietungen**  
3 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten ab sofort zu vermieten. Buchlinie 176. 14414  
**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** an berufstätigen Herren zu vermieten. Kalisch, Charlottenstraße 8.

**Kaufe Möbel** englischer Art, Kompl. u. Einzelstücke, sowie Teppiche und Bezüge. S. Schubert, Hort-Wessel-Str. 28. Fernruf 277-35.  
**Elegantes Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1082 an die L. Ztg. erbeten.

Zu kaufen gesucht: **1 Pferd** und **1 Rollwagen**  
Zitfahrlin 87.

**Gebrauchter, mittlerer Geldschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1089 an d. L. Ztg.

**Trachten Sie als Geschäftsmann danach** — auch in heutiger Zeit der zuverlässige Berater Ihrer Kundschaft zu sein. Was sich beim Verkauf im Laden oft nicht wegen Mangel an Zeit sagen läßt, sollten Sie in Ihren Anzeigen sagen! Solche Anzeigenwerbung ist zeitgemäß. Wir beraten Sie gern.  
Litzmannstädter Zeitung  
Fernruf 111-11

**Verloren**  
Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung verloren. Edward Gozjak, Zgierz, Alexanderstraße 2.  
**Kohlenbezugschein** des Artur Sochwik, Buchlinie 40, verloren.  
**Ausweis Nr. 265 638** der Deutschen Volksliste der Helene Litzmann, Dorf Leonardow, Gem. Zgierz, verloren. 14443  
**Ausweis der Deutschen Volksliste** der Hermine Kling, Effingshausen, Koloniestr. 3, verloren.  
**Butterkarte 830** auf den Namen Irma Stauffer, Adolf-Hitler-Str. 46, verloren. 14408  
**Anwärter-Ausweis** für die Deutsche Volksliste der Johanna Unglaube, Hohensteiner Straße 110, verloren. 14416  
**Festkarten** der Alicja und Sabina Inskowska, und Maria Wragl, Darßweg 9, W. 1, verloren. 14423  
**Deutschtüchtigkeitsausweis** auf den Namen Arthur Simon, Mühlungstraße 61, in der Straßenbahn abhandengekommen. Der Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben.  
**Fleisch- und Lebensmittelkarten**, Krankentafelbuch des Bronislaw Pietrasik, Straße der 8. Armee 253, verloren. 14429  
**Fleischkarte** der Irene Bariczak, Dorslow, Salzburger Str. 4, verloren. 14427  
**Braune Aktentasche** mit verschiedenen Papieren sowie blaue Thermosflasche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Buchlinie 252, W. 7. 14425  
**Bezugschein** für Kohle der Leotobia Droszelniska, Lichtensteinstraße 18, verloren. 14412

**Warum lassen Sie diese Ablagerungen zu?**  
Gicht — Rheuma — Ischias — Verstopfung  
Unreine Haut — Unreines Blut — Leberschmerzen  
Gallenschmerzen — Nierenschmerzen  
Diese Krankheiten rühren von Ablagerungen her. Jedermann betrachtet es als selbstverständlich, daß Kanäle und Ströme regelmäßig von Ablagerungen gesäubert werden. Warum tun Sie nicht dasselbe bei den inneren Strömen und Kanälen Ihres Körpers? Versuchen Sie es einmal mit einer Tinktur mit **Vulnoral-Blutreinigungstee**  
Sie werden zufrieden sein. Die gute Wirkung wird seit 1893 bestätigt. Patente in 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
Vulnoral von V. Grünmann, die seit 1893 bewährte Marke  
Knothofer, Berlin W 39

**Echte Orientteppiche** in allen Größen empfiehlt **Teppichhaus Richard Mayer**  
Zitfahrlin 1 — Fernruf 172-28

**Torfmuld**  
Auslieferungslager für den Kreis Kalisch und die angrenzenden Landkreise:  
in Kalisch, Schwarzwau, Spatenfelde, Stavenhagen, Bornhagen.  
**Landw. Kreisgenossenschaft e. Gen. m. b. H.**  
Kalisch, Warthegau Hindenburgstraße 33

**GLAS** Neuvorglasungen u. Reparaturen  
Autoscheiben  
Spiegel und Möbelglaserei  
Spiegelfabrik, Glasschleiferei u. Bauglaserei  
**A. MICHELSON**, komm. Verw.  
(vorm. J. Candryk)  
Hermann-Göring-Straße 38 Ruf 183-18

**Fuhrunternehmen**  
Gegründet 1922 **Wilhelm Mattaj** Gegründet 1922  
Litzmannstadt, Jopienweg 10 (früher Königsstr.), Fernruf 223 63  
Mitglied der Reichsverkehrsgruppe Berlin unter Nr. NFu. 91422  
**Abernehme sämtliche Transporte und Kollage von Bahnhöfen und Lagern sowie nach außerhalb**  
Verleihung von Pferden zu Beerdigungen und Kuttschen

**Kutno**  
Unsere Anzeigenannahmestelle befindet sich von jetzt an im **Anzeigenbüro „DZ“**  
Hier werden auch Zeitungsbestellungen entgegen genommen.

**Kunstblumenfabrik**  
L. Goldberg und Söhne  
Sosnowitz, Oderstr. 21, Fernruf 61-691  
Komm. Verwaltung  
empfehl:  
Kranzblumen, präpariertes Laub, echte präparierte Cykaswedel, Kranzschleifen, Dekorationsblumen, Früchte, Dekorationslaub, künstliche Lorbeer- und Palmenblume  
**Vertreter gesucht.**

**Textilsachmann** mit genügendem Kapital und besten Referenzen **sucht Teilhaberaufnahme** in einem Textilgroßhandelsunternehmen in Litzmannstadt.  
Angebote unter 1090 an die L. Ztg.

**Bock- oder Laufstran**  
10-15 t, 20-30 m Spannweite, über 7 m Hub, Drehstrom, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.  
H. Hahn, Berlin-Halensee  
Katharinenstr. 5, Tel. 978224

ergangen  
 Oktober 1940

ement  
 er General-  
 ument  
 ch des Ge-  
 ba die im  
 i Zigarren-  
 igen Gene-  
 r Monaten  
 hen Tabak-  
 alsgouverne-  
 gschaft von  
 ne Jahres-  
 ericht wer-  
 n Jahr auf

ie zwanzig-  
 Gebiet ex-  
 fünfjährige  
 ine Option  
 Abkommen  
 tischen und  
 empfunden.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 6. d. M. unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

# Pauline Langhoff geb. Mees

im Alter von 66 Jahren. Die Überführung vom Krankenhaus „Unitas“, nach der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes findet am Donnerstag, dem 7. d. M., um 14 Uhr statt. Die Beerdigung von der Leichenhalle findet Freitag, den 8. d. M., um 14 Uhr statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Schmerzfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 6. November 1940 unser lieber

## Artur Lorentz

Braumeister

nach langem und schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, am 8. November 1940, um 14.30 Uhr vom Trauerhause Babianice, Kirchengasse 17, auf dem katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Babianice, am 6. November 1940.

### Baumaschinen

für Hoch-, Tief- und Straßenbau liefert teilweise ab Lager  
**Albert Mahr**  
 Schlageterstraße 74, Ruf 277-38

Silberstifte 900 gestempelt, in Qualität, aus Vorrat prompt lieferbar.

**Theodor Peters & Co**  
 Liffendorf/Eifel Rheinl.

### „Hygiene“

übernimmt: Frottieren, Infiltrieren und Drahten von Parkettfußböden. Anruf unter Nr. 105-47 (Firma C. Kellert & Co). Sitz: Meisterhaus-Strasse 201.

### Wir liefern zum Düngen:

Kalkmergel  
 Stückkalk  
 gemischten Branntkalk  
 Mischkalk und Kalkasche  
**Paul Starzonek K.-G., Glogau**  
 Gegr. 1913 Telefon 2127, 2128

### Musikplatten

in größter Auswahl in der ersten „Odeon“-„Electrola“-Verkaufsstelle  
**Alexander Klingbell**  
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse Nr. 160  
 Ruf 21620 u. Gegründet 1884

### Handelsregister

Litzmannstadt, den 26. Juni 1940.  
 Nr. 5: „H. Hoffmann und K. Krüger, Textile waren“, in Litzmannstadt. Inh.: Philipp Hoffmann und Kazimir Krüger, beide Kaufleute in Litzmannstadt. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1940.

### Neueintragungen

Amisgericht Litzmannstadt, den 2. November 1940.  
 S. R. A. 33: „Friedrich Hopper“, Litzmannstadt, Dahlweg 2. Der Inhaber ist Friedrich Hopper. Dem Handlungsgehilfen Arthur Geisler ist Procura erteilt.

Litzmannstadt, den 30. Oktober 1940.

### Beränderungen

S. R. B. 1931: Industrie- und Handelsgesellschaft „Barometer“, G. m. b. H., Litzmannstadt. Hermann Wünsche in Litzmannstadt ist zum vorläufigen kommissarischen Verwalter bestellt. Dr. Friedrich Münch in Litzmannstadt ist Einzelprokurist. Die Vollmachten der bisherigen Vertretungsberechtigten sind erloschen.

Litzmannstadt, den 4. November 1940.

Nr. 4021: „Buch- und Musikalienhandlung Gebelner & Wolff in Litzmannstadt“. Infolge Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Rosen, Nebenstelle Litzmannstadt, ist die Zweigniederlassung in Litzmannstadt von der Hauptniederlassung in Warschau getrennt und nunmehr ein selbständiges Unternehmen.

### Bereinsregister

Amisgericht Litzmannstadt, den 12. Oktober 1940.  
 Nr. 1: „Haus- und Grundbesitzerclub, Litzmannstadt e. V.“

### Güterrechtsregister

Amisgericht Litzmannstadt, den 22. Oktober 1940.  
 Bekanntmachung  
 Nr. 1: In das hiesige Güterrechtsregister ist unter Nr. 1 ein Ehevertrag der Eheleute Dr. med. dent. Ferdinand Schäfer und Ilse Schäfer, geb. Holzmann, in Litzmannstadt vom 23. VII. 1940 eingetragen worden. Durch diesen Vertrag ist die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen.

Amisgericht Litzmannstadt, den 25. Oktober 1940.  
 Bekanntmachung  
 Nr. 2: In das hiesige Güterrechtsregister ist unter Nr. 2 ein Ehevertrag der Eheleute Kaufmann Leo Wilhelm Durscher und Alice, geb. Hise, in Litzmannstadt vom 7. August 1940 eingetragen worden. Durch diesen Vertrag ist die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen.

Amisgericht Litzmannstadt, den 4. November 1940.  
 Bekanntmachung  
 Nr. 3: In das hiesige Güterrechtsregister ist unter Nr. 3 ein Ehevertrag der Eheleute Kaufmann Paul Dietrich in Litzmannstadt und Meta, geb. Röder, in Gletsch vom 19. Oktober 1940 eingetragen worden. Durch diesen Vertrag ist die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen.

### Bekanntmachungen

der Stadtverwaltung Kallisch

### Aufnahme des Herdebestandes

Sämtliche in der Stadt Kallisch anfalligen Herdebefitzer (außer Wehrmacht) werden hierdurch aufgefordert, die Zahl der von ihnen gehaltenen Herde im Herbst, im Hinblick auf die Wehrdienstverhältnisse, persönlich anzumelden. Die Meldung hat zu erfolgen von den Herdebefitzern der Buchstabenreihe  
 T-G am Dienstag, dem 11. November,  
 H-N am Mittwoch, dem 12. November,  
 O-S am Donnerstag, dem 13. November, und  
 T-Z am Freitag, dem 14. November d. J.,  
 von 8 bis 12 Uhr.  
 Bei der Meldung ist von jedem Befitzer der Personalalausweis mit Fingerabdruck (Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung) vorzulegen.  
 Die Unterlassung der fristgerechten Meldung hat Bestrafung zur Folge.  
 Kallisch, den 1. November 1940.  
 Der Oberbürgermeister  
 als Ortspolizeibehörde

### RS. Reichsbund für Leibesübungen

Sportgemeinschaft Sturm 21, Babianice. Für die heute stattfindende Spielausführung um 21 Uhr im Vereinsheim laden ich alle aktiven Spieler ein. Geschehen ist Pflicht.  
 Der Spielausführer

### Aufforderung!

Als kommissarischer Verwalter der Firmen:  
**J. Abersohn**, Litzmannstadt, Hermanns-Öhring-Str. 57  
**Dr. M. Plonski**, Litzmannstadt, Buschlinie 206,  
 fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protokollen und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen.  
 Die Gläubiger werden hiermit ersucht, ihre Forderungen mit Kontoausweisen anzumelden.  
 Der kommissarische Verwalter  
 Eduard Wolff,  
 Litzmannstadt, Lutherstr. 11.

Wir haben uns verlobt:

**Anny Margit Seher**

Dr.-Ing. **Helmut Kramer**

Litzmannstadt, 5. November 1940.

### Grosse Auswahl in Christbaumschmuck

wie Glaskugeln, Baumpitzen, Prägeartikel usw.

empfiehlt **MARTA MACURA**  
 Adolf-Hitler-Strasse 49.

### Malerarbeiten

führt pünktlich und gewissenhaft aus  
 Zimmermaler

**Artur Wagner**

Ludendorffstraße 43. Telefon: 171-68

STAHL- MESSING- u. GUMMI-  
 STEMPEL  
 für BÜRO, BEHÖRDE  
 und INDUSTRIE  
 GRAVIERANSTALT  
**ARTUR KESSLER**  
 LITZMANNSTADT, SPINNLINIE 91  
 PERNRUP 133-05

### Moderne Leuchten

Electro-Installationsmaterial  
 in großer Auswahl auf Lager.  
 Dazu ein reichhaltiges Lager an:

Elektromotoren, Ventilatoren,  
 Bohrmaschinen, elektr. Öföfen,  
 Akkumulatoren, Zähler, Zähler-  
 tafeln, Meßinstrumenten

Großhandlung

**„FERRO-ELEKTRICUM“ Inh. Paul Zauder**  
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 123 im Hofe  
 Ruf: 111-09, 111-29 u. 111-69

### Verdunklungs- Rollos

aus Alublech halten besser  
 und sind bequemer als Papier.  
 Geben Sie mir die letzten Maße  
 Ihrer Fenster auf (Breite und  
 Länge) und lassen Sie sich ein  
 Angebot machen.

**Ernst Schander**  
 Secolau 13, Gutsenbergstr. 43,  
 Ruf 81 663.

### Luftschutz-Rollos

mit Polystyrolwolle, aus abwasch-  
 barem Stoff schwarz u. grün für In-  
 dustrie- und Wohnhäusern kurzfristig  
 lieferbar

**Sieverling** Hamburg 24,  
 Mundsburgerdamm 40, Tel. 225-807

Familien-  
 Anzeigen  
 gehören in die  
**Litzmann-  
 städter  
 Zeitung**

### Ämliche Bekanntmachungen

### Achtung, Rückwanderer!

**Wohnlinien, Galtzien- und Narewdeutsche!**

In der Zeit vom 6. 11. bis 16. 11. 40 findet in den Räumen der Dienststelle des Höheren SS- und Polizeiführers Warthe, Städtischer Einlaß (Kutno, Alter Kinsaal Apollo, Sindenburgerdamm 1/1), die Erhebung aller in Kutno wohnenden wohnlinien-, galtzien- und narewdeutschen Rückwanderer statt.

Die Haushaltsvorstände, oder sofern diese verhin-  
 dert sind, deren gesetzliche Vertreter, haben sich zu den  
 nachstehend angeführten Zeiten einzufinden:

Donnerstag, 7. November	D, E,
Freitag, 8. November	F, G, H,
Samstag, 9. November	I, J, K,
Montag, 11. November	L, M,
Dienstag, 12. November	N, O, P,
Mittwoch, 13. November	Q, R,
Donnerstag, 14. November	S, St, Sd,
Freitag, 15. November	T, U, V,
Samstag, 16. November	W, X, Y, Z.

Die öffentlichen Dienststunden sind an den genannten Tagen von 8.30 bis 17.30 Uhr.

Über folgendes wird Auskunft verlangt:  
 Namen, Alter und Rückwandererstatus, Nummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, Umfang eigener Betriebe vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungsverhältnisse.

Wer es veräumt, sich zu dieser Erhebung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererliste nicht aufgenommen und kann damit Rechte verlustig gehen, die ihm als Rückwanderer zustehen.

Diese Erhebung erstreckt sich nur auf die im Stadtgebiet Kutno wohnenden wohnlinien-, galtzien- und narewdeutschen Rückwanderer.

Der Höhere SS- und Polizeiführer Warthe,  
 Städtischer Einlaß  
 geg. Dietrich  
 H. Obersturmbannführer

Die erste deutsche Flaggenfabrik  
 in Litzmannstadt

## Luksor

(Inh. Lydia Pufal)

**Adolf-Hitler-Str. 153** Hof rechts  
 Fernruf 102-52

liefert jede Menge

## Fahnen

in bester Ausführung:

Die Fabrik gehört zu den leistungsfähigsten im Reichsgau Wartheland.

**Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute**

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
Magda Schneider, Hans Söhner in „Die Frau am Scheidewege“ Sonntag, d. 10. Nov. 10 u. 13 Uhr „Grün ist die Heide“	Juwelle Weche Jud Süß** Sonntag, d. 10. Nov. 10 u. 13 Uhr „Von Schwarzwald zum Bodensee“	Diga Tschekowa, Hans Stüwe Dito Gebühe in <b>Veidenjacht</b>
<b>Dell</b> Bühnenlinie 123	<b>Europa</b> Schlageterstraße 20	<b>Gloria</b> Ludendorffstr. 74/76
<b>Die unvollkommene Liebe</b>	Schlussakkord mit Hil Dagover u. Willy Birgel	„Der Fall Deruga“ mit Willy Birgel
<b>Roma</b> Heerstraße 84	<b>Corso</b> Kongressstr. 2-4	<b>Mimosa</b> Bühnenlinie 178
<b>Seimantland</b>	Wegen Renovierung geschlossen	<b>Großalarm**</b>
		<b>Der Vorhang fällt</b>

Montag, den 11. November 1940, um 20 Uhr im Deutschen Haus,  
Adolf-Hitler-Straße 243

**Einmaliges Konzert der  
Regensburger Domspaten**

Reichspropagandaamt  
Städtisches Schul- und Kulturamt  
Eintritt 2.50 RM. Vorverkauf Theater- und Konzertbüro, Adolf-Hitler-Straße 66, und  
an der Abendkasse ab 18 Uhr.  
Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.

**Kabarett - Restaurant  
Casanova**

Sonntags 16 Uhr:  
**Nachmittags-Tee**

Hilde Lindt plaudert und sagt an:  
Eve Lorell (Schönheitskämpferin)  
Chapell, der elegante Steptänzer  
Krupp-Scholz, Lachen ohne Ende  
Toto u. Dixie, Komiker und Parodisten  
2 Lotti, im unerreichten Rollschuhakt

Kapelle Peter Anhalt.

**SCHROTT METALLE**  
jede Art Menge  
läuft ständig  
Litzmannstadt  
Schrott- und  
Metall-Handel  
Bühnenlinie 59  
Ruf 127-05.

**Täglich  
bis 16 Uhr**

können Anzeigen  
an unserem  
Schalter  
Adolf-Hitler-  
Straße 66  
für die nächste  
Frühausgabe  
aufgegeben  
werden.

**Theater zu Litzmannstadt**  
Städtische Bühnen

Heute, Donnerstag, 7. 11., 20 Uhr  
Adf.-Ring 6  
**„Versprich mir nichts“**  
Komödie v. Charlotte Rihmann

Freitag, d. 8. 11.  
Wegen Generalprobe von  
„Don Karlos“  
geschlossen.

Sonnabend, 9. 11., 20 Uhr  
Erfolgsführungs-Miete  
Freier Kartenverkauf  
**Don Karlos**  
Ein dramatisches Gedicht von  
Friedrich Schiller.

Sonntag, 10. 11., 20 Uhr  
**Don Karlos**

**KAFFEE Rheingold**  
Das gepflegte deutsche Familienkaffee  
Adolf-Hitler-Straße 87, Ruf 245-63  
Heute grosses Wunschkonzert  
ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle.

**Hufforderung!**  
Als kommissarischer Verwalter der Firma  
**Andrzej Cyrek**  
Sohn- und Kohlenhandlung, Zizers, Alexanderstraße 5  
fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus  
offenen Rechnungen, Protokollen und anderen Verbindlich-  
keiten einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre For-  
derungen mit Kontonummern sofort anzumelden.  
Kommissarischer Verwalter  
Dito Girschfeld

**Schotten, Terrier, Welpen**  
Ganz erstklassig gezogen  
In Stammesbaum, 6 Wochen alt,  
zu verkaufen  
Deffauer-Straße 14, W. 17  
Täglich von 1-3

**Gesunden**  
Damenstirn im Treppenschur  
Meisterhausstr. 2 gefunden. Ab-  
geholt in Städtische, Golding-  
straße 5, W. 49. 14419

**Tischdecken**  
in Baumwolle, Seide, Plüsch bei

**Ludwig Kink**  
ADOLF-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

**Männergesangsverein „Eintracht“**  
Sonabend, den 16. November d. J.,  
**außerordentliche Versammlung**  
der Mitglieder

Ort: Vereinsheim, Rudolf-Hey-Strasse 31 — Zeit: 20 Uhr  
Erscheinen aller ist Pflicht.

Vereinsführer: Oskar Krause



**Litzmannstädter**

**Fahnen- und Wäscheneherei  
Elisabeth Pentschkowsky**

E. P. Ruf 140-93 — Adolf-Hitler-Str. 103, im Hofe rechts

Spezialität: Herren-Oberhemden und Sportheimden

**Fahnen in allen Größen sowie Fahnenstangen**



**Der Fernruf**

Spart stets Geld und Zeit --  
Auf Anruf stehen gern bereit:

III. Folge

**Stadtparkasse Litzmannstadt**

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203  
Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57  
Schlachthof Ruf: 186-15  
Friedenplatz 3 Ruf: 269-58

Ruf:  
**207-57**

**Bier**

Kristall-hell  
sowie vorzügliche  
Fruchtlimonade

**Brauerei Gustav Keilich**  
Litzmannstadt, Adlerstraße 25  
Ciechemice, Ruf: Plock 10-25

Ruf **100-25**

**Brauerei**

Artikel, Apparate und Maschinen  
auch Reparaturen G. D. Kühn  
Litzmannstadt  
Meisterhausstr. 6

Ruf **147-53**

**Briefumschläge**

Briefumschlagfabrik „Kartolit“  
Litzmannstadt, Mollsdorferstraße 240

Ruf: **221-02**

**Bürobedarf**

Papier- und Schreibwaren  
Friedrich Jeske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11

Ruf: **182-99**



**Joh. G. Bernhardt**

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

**SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Ruf: **101-04**



**Continental - Büromaschinen**

**Erwin Stibbe**  
DAS FACHGESCHAFT FÜHRENDE BÜROMASCHINEN

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130.

Ruf: **245-90**

**Eisenkonstruktionen**

und Baugewerk, Ing. Alfons Weitzger,  
Litzmannstadt, Babenbergstr. 16.

Ruf: **205-18**

**Elektro-Motoren-Werkstatt**

Spezialabteilung für Reparaturen von Elektro-  
motoren jeder Größe. Umwicklungen von Pumpen  
und Betriebsmotoren

Ruf: **205-59**

**G. A. BUCK**

Litzmannstadt, Spinnlinie 35

**Elektrotechnisches Büro**

GUSTAV MAUCH  
Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf  
Installationen und Reparatur-  
werkstatt

Ruf: **213-62**

**Glas**

Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Koh- und Drahtglas empfiehlt  
Karl Filcher & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Hey-Str. 10.

Ruf: **219-03**

**Holzhandlung**

**ERWIN RABE**  
Litzmannstadt, Scharnhorststraße 82-86

Ruf: **162-17**

**Schlosserarbeiten**

und Maschinenreparaturen.  
Dreh-, Hobel-, Fräs- und Schweißarbeiten  
Alex Linke, Litzmannstadt,  
Straße d. S. Urmece 270

Ruf: **165-72**

**„Spolem“ - Großeinkauf**

Verband der Konsumentenvereine, Litzmannstadt.  
Großhandelsunternehmen für sämtliche Nahrungs- und Genussmittel;  
Bedarfsartikel aller Art; Haus- und Küchengeräte; Textilgroßhandel.  
Verkauf und Versand

Ruf: **186-09**

**Stempel**

liefert  
sorgfältig Alfred Dittberner,  
Adolf-Hitler-Straße 112

Ruf: **231-08**

**Süßwaren-Großhandlung**

**Karl Hanich**  
Adolf-Hitler-Str. 121, Hof, Ruf

Ruf: **265-22**

**Textilgroßhandlung**

norm. Spolem, ROBERT HAMANN  
Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren sowie  
Käfigen  
Kradweg 3 (früher Kattowa) - Ruf

Ruf: **112-71**

**Bruno Thiele**

Inh.  
Arthur Thiele  
Lenenienstraße  
(Lützenstraße) 65

Webelätter und We-  
begehäuser in allen  
Ausführungen und  
Dimensionen Ruf

**Transporte**

Umzüge und Speditionen übernimmt  
Autotransport - Unternehmen G. m. b. H.  
Litzmannstadt, Danziger Str. 134

Ruf: **171-14**